Freitag, den 10. April 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 97 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Politisches Testament des französischen Staatspräsidenten.

Frankreich soll als Militärmacht erhalten bleiben. — Gegen die Abrüstung.

Paris, 9. April. Staatspräsident Doumergue traf auf seiner Reise nach Tunis am Donnerstag vormittag in Nizza ein. Gelegentlich eines ihm zu Ehren gegebenen Festessens hielt er dort eine große Rede, deren politische Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Der französische Staatspräsident steht bekanntlich am Ende seiner 7jährigen Amtszeit und hinterläßt mit dieser Rede sozusagen sein politisches Testament. Die Worte aus dem Munde des höchsten Beamten Frankreichs sind jedoch ein neuer Beweis dafür, wie weit noch immer die französische Nation insgesamt von dem Geiste des gerechten Friedens entfernt ist. Doumergue erinnert an die Ereignisse von 1914, wo Frankreich trotz der großen Gefahr seine Truppen 10 Klm. hinter der Grenze zurückgezogen habe. Ebenso habe in der Nachkriegszeit die französische Regierung darauf verzichtet, gewisse Rechte in Anwendung zu bringen, die ihr die Verträge zugesprochen hätten. Auch habe Frankreich starke Rüstungseinschränkungen seit einigen Jahren durchgeführt und die umsomehr anerkannt werden müßten, als Frankreich sehr stark unter dem Kriege gelitten habe. Dieser Krieg, der den Wert des Friedens erst in ein rechtes Licht stelle, habe Frankreich aber auch die Erfahrungen eingebracht, daß es keinen dauerhaften Frieden ohne die Sicherheit der Grenzen gebe. Die französische Regierung sei daher im Recht, so lange diese Sicherheit selbst zu verwalten, wie der Völkerbund nicht über eine Militärmacht verfüge, die es ihm erlaube, seine Entschlüsse denjenigen aufzuzwingen, die sich ihnen nicht freiwillig beugten (und wo ist das gleiche Recht Deutschlands? Redaktion). Doumergue fuhr wörtlich fort: „Wir haben umsomehr das Recht, so zu denken, als wir uns plötzlich vor einem Ereignis sehen, dessen gegenwärtige Bedeutung und dessen Folgen wir umsoweniger unterschätzen dürfen, als die Geschichte des Landes, in dem es sich zuträgt, bereits einen bezeichnenden Präzedenzfall aufweist, den zu vergessen für uns gefährlich sein könnte". Mit diesem gewundenen Satz spielte Doumergue auf die deutsch-österreichische Zollunion und auf die Geschichte des deutschen Zollvereins an. Der gesunde Menschenverstand, so schloß er, müsse Frankreich zu der Ueberzeugung bringen, daß ein Land, das so viele traurige Ueberraschungen über sich habe ergehen lassen müssen, nicht das Recht habe, seine materielle Macht unter die Bedürfnisse seiner Sicherheit herabzusetzen, so lange eine starke internationale Macht nicht ins Leben gerufen sei.

Paris, 9. April. Die ganz unerwartete politische Rede des sonst zurückhaltenden Präsidenten der Republik findet hier umso stärkere Beachtung, als man darin tatsächlich eine Art „Vermächtnis an die Nation" erblickt. In politischen Kreisen wird hinzugefügt, daß diese Kundgebung von höchster Stelle zweifellos nicht spontan erfolgte, sondern das Ergebnis eingehender Besprechungen im Schoße der Regierung gewesen sei. Ma habe diese Gelegenheit wahrgenommen, um die Haltung der französischen Außenpolitik in Gegenwart und Zukunft noch einmal autoritativ festzulegen. In diesem Lichte gewinnen die Aeußerungen Doumergues zur Abrüstungsfrage höchste Bedeutung. In die nüchterne Sprache des Alltags übersetzt, bedeuten seine Ausführungen über die Rolle der Militärmacht Frankreichs ein unumwundenes Bekenntnis zur bisherigen französischen Sicherheitspolitik und gegen die Abrüstung.

Der japanische Ministerpräsident zurückgetreten.

London, 9. April. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat Ministerpräsident Hamaguchi dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Taktlos und von schlechten Manieren

sind die französischen Kommentare zur deutsch-englischen Zusammenkunft, das ist die Meinung der Engländer.

London, 9. April. Ganz außerordentlich scharf wendet sich der der englischen Regierung nahestehende „Daily Herald" gegen die französischen Kommentare zu dem bevorstehenden Besuch des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Außenministers in London. Sie seien taktlos und zeugten von schlechten Manieren. Es gehe wirklich zu weit, wenn die französische Presse die Einladung Hendersons an die deutschen Staatsmänner als unpassend bezeichne und wenn sie von einem Recht Frankreichs sprächen, sich durch den Besuch der deutschen Herren beleidigt zu fühlen. Wenn Paris dauernd darauf bestehe, daß die englischen Beziehungen zu Frankreich viel intimer sein sollten als zu irgend einem anderen Lande und die Dawning Street nichts ohne die Zustimmung des Quai d'Orsay tun dürfte, so würden hierdurch die Ziele der englischen Politik zunichte gemacht. Die französischen Kommentare erzeugten in England ein Gefühl der Verärgerung, das den französischen Interessen wirklich nicht besonders förderlich sein könnte. Auch der Pariser Berichterstatter der „Times" kritisiert sehr scharf die gänzlich unnötige Nervosität in Paris, meint aber, daß die europäischen Staatsleute dazu beitragen könnten, die französische öffentliche Meinung mit Ausnahme einiger extremer Elemente von der Tatsache zu überzeugen, daß sie lediglich eine Zusammenarbeit der europäischen Nationen wünschten. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Telegraph" betont, daß Deutschland sicherlich Grund zu Klagen über eine gewisse Zurücksetzung und die vielfachen Ausschließungen von internationalen Konferenzen habe. Englische Kreise seien aber der Ansicht, **daß Deutschland berechtigt sei zu verlangen, genau so behandelt zu werden, wie andere Nationen.** Die französischen Staatsleute hätten so oft Gelegenheit zu rein privatem Meinungsaustausch mit den Engländern gehabt, daß sie sich nicht zu ärgern brauchten, wenn England dasselbe nun auch mit Führern anderer Nationen tue. „News Chronicle" betont, England müsse auf dem Recht bestehen, daß es internationale Schwierigkeiten durch private Unterredungen der Staatsleute aus dem Weg räumen könne. Nach dem Besuch Hendersons in Paris und Rom sei es vollkommen natürlich, daß Brüning und Dr. Curtius nach London kämen. Niemand sei in einer besseren Lage zu einer etwaigen Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich als Henderson und man könne als ganz sicher annehmen, daß Henderson seinen Einfluß nur dazu benutzen werde, um alte Wunden zu heilen.

Der Wille zur Abrüstung ist notwendig

Eine Rede Hendersons über die Aufgaben der Abrüstungskonferenz.

London, 9. April. Ueber die Ziele der englischen Außenpolitik äußerte sich Außenminister Henderson in einer Rede in Woolwich. Er erklärte unter anderem, die Nationen könnten von dem geringen Wert zukünftiger Kriege und von der Notwendigkeit der Abschaffung des Krieges nur überzeugt werden, **wenn auf der kommenden Abrüstungskonferenz die stehenden Heere bis zur niedrigsten Grenze herabgesetzt würden, die sich mit der nationalen Sicherheit vereinbaren lasse.** England habe eine Politik gefördert, die die Sicherungen gegen den Krieg verstärke. Es habe stets eine Völkerbundspolitik verfolgt und werde alles tun, um die Abrüstung durch Abmachungen mit anderen Nationen herbeizuführen.

Auch der Marineminister Lord Alexander betonte in einer Rede in Hull die Notwendigkeit, die Abrüstung auf dem Wege internationaler Abmachungen zu erreichen, da England allein nicht weiter abrüsten könne. Der Erfolg werde davon abhängen, ob die anderen Nationen bereit seien, die englische Politik zu unterstützen. Durch ein europäisches Flottenabkommen ließen sich die Schwierigkeiten **beseitigen,** die noch einer offenen Erörterung der Ab-

Die Höllenmaschine in der Sowjetgesandtschaft.

Beginn des Prozesses gegen Jan Polanski.

Vor dem Warschauer Bezirksgericht begann gestern der Prozeß gegen Jan Polanski, der am 19. April 1930 in dem Kamin des Gebäudes der Sowjetgesandtschaft in Warschau eine Höllenmaschine verborgen hatte, um, wie es in der Anklageakte heißt, einen Anschlag gegen die Gesandtschaft zu verüben. Polanski, dem es nach dem mißglückten Anschlag in Warschau gelungen war, ins Ausland zu flüchten, wurde in Jugoslawien festgenommen und von der jugoslawischen Regierung an Polen ausgeliefert. Die Person des angeklagten Polanski ist von mancherlei Geheimnissen umgeben. Er ist rumänischer Staatsangehöriger russischer Nationalität. Im Kriege war er österreichischer Offizier und ist damals mit einer Gruppe Soldaten auf die russische Seite übergelaufen, wofür er von den österreichischen Behörden zum Tode verurteilt wurde. Im Jahre 1921 trat er der Kommunistischen Partei in Wien, wo er damals weilte, bei und wurde Militärattache bei der Sowjetgesandtschaft in Wien. Im Jahre 1924 bricht er mit den Kommunisten und kommt nach Polen, wo er sich in Grodno niederläßt und als deutscher Sprachlehrer tätig ist.

Die Verteidigung des Angeklagten haben die Rechtsanwälte Gebrüder Hofmokl-Ostrowski übernommen. Die Verteidiger vertreten den Standpunkt, daß die Belangung Polanskis als Ausländer durch die polnischen Gerichte auf Grund der internationalen Verträge nicht zulässig ist, ebenso wie er auch von der jugoslawischen Regierung wegen dieses rein politischen Vergehens nicht hätte ausgeliefert werden sollen.

Nach Feststellung der Personalien des Angeklagten, wobei sich dieser als Christ ohne nähere Angabe der Religionsgemeinschaft bezeichnet, nimmt der Rechtsanwalt das Wort und erklärt, daß die Auslieferung Polanskis an Polen ein Rechtsbruch gewesen sei, ebenso wie auch die Anklageakte der rechtlichen Bestimmung widerlaufe. Der Verteidiger weist darauf hin, daß dem Angeklagten keine Gelegenheit geboten worden sei, in persönliche Fühlung mit dem Rechtsanwalt zu treten, wobei die Korrespondenz zwischen dem Angeklagten und dem Rechtsanwalt oftmals 11 Tage unterwegs war. Weiter weist der Rechtsanwalt darauf hin, daß, als die polnische Regierung vom Justizministerium in Jugoslawien die Auslieferung Polanskis beantragt hatte, gesagt worden sei, daß Polanski polnischer Staatsbürger wäre, obzwar man ganz gut wußte, daß er es nicht ist. Dies sei ein grober Fehler von der polnischen Seite gewesen, ebenso wie es auch nicht richtig ist, wenn in der Anklageakte von einem allgemeinen Verbrechen die Rede ist, während es sich hier doch um ein politisches Vergehen handelt. Angesichts dessen müßte das Verfahren gegen Polanski polnischerseits eingestellt werden.

Diesem Antrage der Verteidigung widersetzte sich der Staatsanwalt. Das Gericht lehnte den Antrag ab.

Als Zeugen sind in diesem Prozeß 52 Personen vorgeladen, von welchen einige gestern ausgesagt haben. Heute wird das Zeugenverhör fortgesetzt.

Der Maiaufruf der P.P.S. konfisziert.

Der von dem Zentralen Vollzugskomitee der PPS. herausgegebene Maiaufruf wurde in Warschau konfisziert. Es ist dies im neuerstandenen Polen der erste Fall, daß ein Maiaufruf der PPS. konfisziert wurde.

Rüstungsfrage auf der kommenden Konferenz entgegenständen. Ein solches Abkommen würde auch zu einer wesentlichen Verbesserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien führen. Man könne die Hoffnung auf eine Lösung der Schwierigkeiten noch nicht aufgeben, England werde alles tun, um einen Erfolg herbeizuführen.

Der „Wochenendbesuch" der deutschen Minister in England.

Paris, 9. April. Sauerwein schreibt im „Matin" im Grunde genommen handle es sich jetzt nur noch um einen Wochenendbesuch auf dem Lande, der den deutschen Ministern angeboten werde. Der „Excelsior" glaubt, daß die Londoner Reise Brünings und Curtius' keine großen Fragen regeln werde, aus dem einfachen Grunde, **da es keine großen europäischen Fragen gebe, die ohne Beteiligung Frankreichs vorgenommen werden können.** Den Unterhaltungen von Chequers komme also nur die Bedeutung einer symbolischen Geste zu, durch die England sich von neuem in seinem Entschluß betätigen wolle, gemäß dem Locarno-Abkommen das Gleichgewicht zwischen Deutschland und Frankreich zu erhalten.

Pilsudski fuhr durch Deutschland.

Der polnische Torpedojäger „Wicher" fährt als erstes fremdes Kriegsschiff durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Der unterdessen von Madeira plötzlich nach Polen zurückgekehrte Marschall Pilsudski machte seine Rückreise auf dem nagelneuen Torpedojäger „Wicher".

Hierbei fuhr Pilsudski nun nicht um die Nordküste Dänemarks, bezw. durch den Kattegat und den Sund, sondern durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, der durch Schleswig-Holstein von Brunsbüttel nach Holtenau bei Kiel führt.

Dieser Weg ist für fremde Kriegsschiffe sonst nicht gestattet. Der polnische Torpedojäger „Wicher" ist das erste nichtdeutsche Kriegsschiff, dem die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal erlaubt wurde. Der „Wicher" sparte hierdurch ca. 1½ Tage Zeit. Die Gattin des Marschalls dankte im Zusammenhang hiermit dem neuen deutschen Gesandten in Warschau, v. Moltke, dessen Vermittlung diese Vergünstigung zu danken ist.

Die Staatsbeamten wollen klagen.

Ueber den Abbau der Gehälter der Staatsbeamten wird immer mehr geschrieben und man rechnet damit, daß ab 1. Mai der Abbau zu erwarten ist. Es handelt sich hier nicht nur um die Staatsbeamten, sondern um die Kommunalbeamten und die Beamten in den Krankenkassen. Die Gemeinden verlangen vom Staate eine finanzielle Aushilfe. Dieselbe wurde ihnen auch in Aussicht gestellt. Es handelt sich da um einen Gesamtbetrag von 40 Millionen Zloty. Doch hat der Staat genug finanzielle Sorgen und man muß damit rechnen, daß er nicht in der Lage sein wird, den Gemeinden finanziell unter die Arme zu greifen. Dafür wird das Finanzministerium den Gemeinden nahelegen, die Gehälter der Kommunalbeamten, die bekanntlich ein wenig höher sind als die Gehälter der Staatsbeamten, abzubauen. Mithin sollen den Gemeinden die Kommunalbeamten helfen. In den Beamtenkreisen trägt man sich mit der Absicht, gegen die Regierung eine Klage anzustrengen, falls sie wirklich an den Abbau der Gehälter schreiten wollte. Die Beamten sind der Ansicht, daß die gegenwärtigen Gehälter ihnen gesetzlich zustehen, mithin nicht gekürzt werden dürfen.

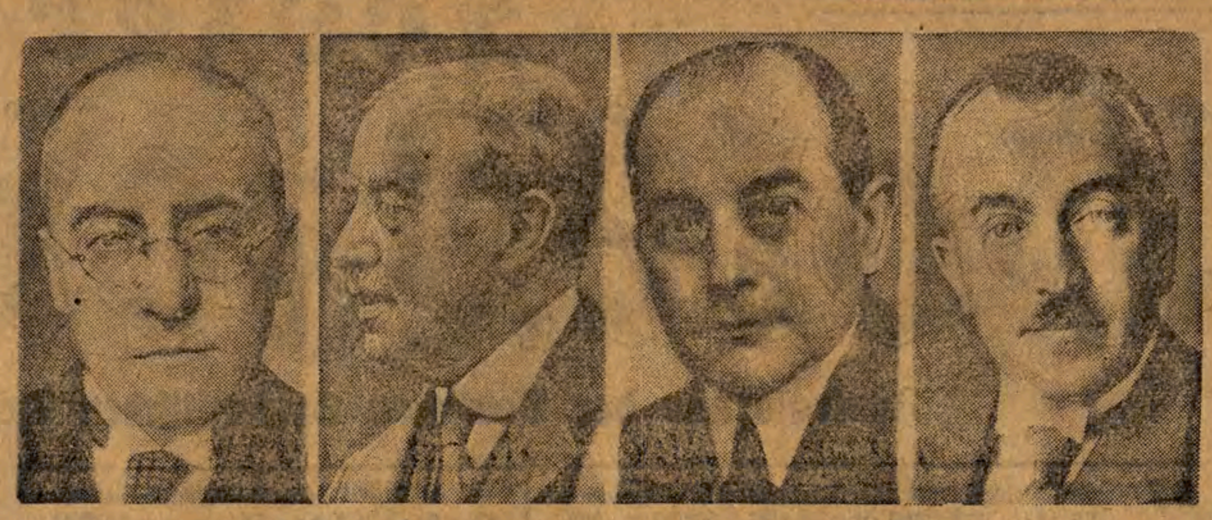
König von Syrien durch Frankreichs Gnaden.

London, 9. April. Nach englischen Berichten aus Jerusalem ist in Pedschah zwischen der französischen Regierung und dem Emir Ali, dem ältesten Sohn des früheren Königs Hussein von Padschab, ein Vertrag unterzeichnet worden, wonach Emir Ali König von Syrien werden soll. Emir Ali ist bekanntlich der letzte König des Pedschab gewesen, der Mekka und Medina gegen die Wahabiten nach Beschluß seines Vaters erfolglos verteidigte. Die beiden jüngeren Brüder Emir Alis sind bekanntlich König Feisal von Irak und Emir Abdallah von Transjordanien. Die Ernennung Emir Alis zum König von Syrien würde ein Ereignis von größter Bedeutung für die ganze arabische Welt sein. Eine Bestätigung dieser Meldung aus Paris fehlt allerdings bisher.

Die Aufstandsbewegung in Portugal.

London, 9. April. Wie aus Madeira gemeldet wird, sind die Truppen, die vor einigen Tagen aus Portugal zur Unterdrückung des Aufstandes abgesandt wurden, zu den Aufständischen übergegangen. Zwei portugiesische Transportdampfer und ein Kreuzer, die bereits als nach Madeira abgegangen gemeldet waren, befinden sich noch immer auf dem Tajo, da die portugiesische Regierung von der Zuverlässigkeit der Kommandanten anscheinend nicht restlos überzeugt ist.

In Portugal wird die Zensur streng gehandhabt. Eine Privatmeldung aus Lissabon besagt, daß die Revolutionäre in Madeira mit Parteigängern in Portugal in Verbindung gestanden haben. Sie hätten an die Regierung ein Telegramm mit der Forderung gerichtet, die Diktatur sofort durch eine konstitutionelle Regierung zu ersetzen. Verschiedene Militärpersonen seien verhaftet worden. Die Lage in Portugal sei „nicht völlig ruhig". Unvorhergesehene Ereignisse könnten jederzeit eintreten.



Deutscher Ministerbesuch in England.

Von links nach rechts: Reichskanzler Dr. Brüning, der englische Außenminister Henderson, Reichsaußenminister Dr. Curtius, der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Pünder.

Der englische Außenminister Henderson hat den deutschen Reichskanzler und den deutschen Außenminister zu einer Besprechung nach Chequers, dem Landsitz des englischen Ministerpräsidenten, eingeladen. Die deutsche Regierung wird der Einladung Folge leisten. An der Reise wird vermutlich auch Staatssekretär Dr. Pünder teilnehmen.

Massenaussperrung in Norwegen

Oslo, 9. April. Seit Donnerstag früh sind in Norwegen 43 000 Arbeiter ausgesperrt. Bis zum 15. April werden mindestens 82 000 Mann von der Aussperrung betroffen sein. Die Regierung erklärt, nur eingreifen zu wollen, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer dies wünschten.

Ein allgemeines Alkoholverbot wird für die Dauer des Arbeitsstreikes erwartet. Wie der Reichsschlichter bekanntgibt, hatten die Arbeitgeber eine Lohnherabsetzung von 12 bis 15 v. H. bei den Mindestlöhnen und Stundenlohnsätzen sowie eine Herabsetzung von 15 bis 25 v. H. bei den Akkordsätzen verlangt. Die Arbeitnehmer forderten dagegen die Herabsetzung der Arbeitszeit von 48 auf 42 Stunden, Erhöhung der Lohnsätze um 10 bis 20 v. H., Begrenzung der Ueberstundenarbeit sowie verschiedene Aenderungen der allgemeinen Arbeitsbedingungen. Eine Einigung in der Lohnfrage sei unmöglich gewesen. Zur Zeit gehen die Bemühungen vor allem dahin eine Einigung in der Küstenschiffahrt zu erzielen.

Die Aussperrung der dänischen Arbeiter! verschoben.

Kopenhagen, 9. April. Die für morgen angekündigte Aussperrung in der dänischen Industrie ist bis zum 20. April aufgeschoben worden. Die Verschiebung erfolgte, weil der allgemeine Gewerkschaftsbund sich am 12. April in seiner Generalversammlung nochmals mit den Möglichkeiten einer Verständigung in dem Lohnkonflikt befassen will.

Der russisch-japanische Zwischenfall.

Moskau (über Kowno), 9. März. Die japanische Antwortnote wegen des Anschlages auf den Handelsvertreter der Sowjetunion in Tokio hat in Moskauer politischen Kreisen nicht befriedigt. Die amtliche japanische Darstellung, wonach der Attentäter keine politischen Ziele verfolgt habe, wird als unrichtig bezeichnet. Die Sowjetregierung ist der Auffassung, daß der Attentäter den Anschlag nicht gegen den Handelsvertreter persönlich, sondern gegen den Vertreter der Sowjetunion verübt habe.

Aus Welt und Leben.

Graf Zeppelin fährt nach Aegypten und Palästina.

Friedrichshafen, 9. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 6 Uhr 07 Minuten unter Führung von Dr. Eckener zur Aegyptenfahrt mit Zwischenlandung in Kairo und anschließender Rundfahrt über Aegypten und Palästina aufgestiegen. An Bord befinden sich 25 Passagiere. Kurz vor der Ausfahrt mußten sämtliche Photoapparate aus dem Luftschiff gegeben werden wegen Photographierverbots. Nach einer kurzen Schleife über der Stadt flog das Luftschiff über den Bodensee davon. Es wird voraussichtlich am Sonnabend vormittag gegen 8 Uhr in Kairo eintreffen. An Bord wird auch Post nach Kairo befördert. Während der Rundfahrt über Aegypten und Palästina wird Dr. Eckener und ein Teil der Besatzung in Kairo verbleiben.

Prof. Piccard will doch in die Stratosphäre aufsteigen.

Augsburg, 9. April. Professor Piccard, der zur Zeit in Augsburg weilt, beabsichtigt, die jetzige Schönwetterlage zu einem Startversuch auszunützen. Die Ballonhülle wird zur Füllung vorbereitet und die Gondel ausgerüstet. Ing. Destappes ist von Brüssel nach Augsburg unterwegs.

Der Gelehrte, dessen beide Mitarbeiter sich ebenfalls hier eingefunden haben, will lediglich die Meldung der bayrischen Landeswarte am Freitag vormittag abwarten und, falls diese günstig ausfällt, in der Nacht zum Sonnabend zwischen 4 und 5 Uhr aufsteigen. Der Start erfolgt auf dem Gelände der Augsburger Ballonfabrik Rüdiger.

Sein Leben einem Versicherungsschwindel geopfert.

Budapest, 8. April. Vor einigen Wochen war im Personenzug Budapest—Keczkemet (etwa 100 Klm. südöstlich von Budapest) der Kaufmann Karl Steinherz mit tödlichen Verletzungen, die von Hammerschlägen herrührten, aufgefunden worden. Als festgestellt wurde, daß er kurz vorher Versicherungen auf hohe Summen abgeschlossen hatte, entstand der Verdacht eines Versicherungsbetruges. Die Budapester Polizei verständigte auch die Wiener Polizeibehörde, die auf einen Häftling aufmerksam wurde, der sich drei Tage lang unterkunftlos in Wien aufhielt und Fischel heißt. Dieser gestand die Tat ein und gab an, von Steinherz dafür gedungen worden zu sein. Der Plan scheiterte jedoch daran, daß Fischel sehr hart dreinschlug und den Steinherz tödlich verwundete. Fischel gab an, für die Ausführung der Tat von Steinherz 5000 Dollar versprochen erhalten zu haben, die er bei einer ihm genannten Wiener Adresse habe abholen sollen. Später stellte sich jedoch heraus, daß die Adresse fingiert war. Fischel hatte bereits vor der Tat eine goldene Uhr, 35 Pensö und den Hammer, mit dem er die Schläge gegen Steinherz führte, erhalten. Steinherz hat noch kurz vor seinem Tode eine falsche Personenbeschreibung von dem Mörder gegeben, um damit die Versicherungssumme wenigstens seiner Familie zu sichern. Indes dürfte die Versicherungsgesellschaft der Zahlungspflicht entgehen, da Steinherz erwiesenermaßen seinen Tod selbst verursacht hat.

Sich selbst ausgeraubt, um die Versicherungssumme zu erhalten.

Bozen, 9. April. Vor einigen Tagen fanden Bauern in einer Schlucht bei Villanders einen jungen, nur halb bekleideten Mann mit schweren Verletzungen auf. Der Verletzte nannte sich Architekt Heinrich Günter aus Deutschland, der gegenwärtig in Brixen zur Kur weile. Er sei von zwei Unbekannten überfallen, ausgeraubt und dann in die Schlucht geworfen worden. Die Ermittlungen ergaben, daß Günters Raubüberfall fingiert war und er einen Versicherungsbetrug versuchen wollte. Günter gestand ein, daß er sich zunächst wegen großer Schulden das Leben nehmen wollte. Dann sei ihm der Gedanke gekommen, einen Raubüberfall vorzutäuschen. Er habe sich bei einer Versicherungsgesellschaft in Deutschland ziemlich hoch gegen Diebstahl versichern lassen. Günter wurde dem Gericht in Bozen zugestellt.

Ausbruch von Erdgasen in Rumänien.

Bukarest, 9. April. In der Nähe von Plösti erfolgte aus einer 1800 Meter tiefen Sonde ein außerordentlich starker Gasausbruch. Das Getöse des Ausbruchs war 15 Kilometer weit zu hören. Die Gasmassen brennen nicht, gefährden aber die ganze Umgebung. Die Gemeinde Szanni wurde panikartig geräumt. Obwohl alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden sind, ist die Gefahr nicht behoben. Der Ausbruch dauert unvermindert fort.

Mit den Kindern in den Tod gegangen.

Bunzlau, 8. April. Am Dienstag nachmittag fuhr die Frau des Arbeiters Grafe aus Eckersdorf in Bunzlau mit einem Kinderwagen, in dem ihre beiden Kinder im Alter von 1 und 2 Jahren lagen, am Bober-Mühlgraben spazieren. An einer hohen Uferstelle machte Frau Grafe plötzlich halt, hob die beiden Kinder aus dem Wagen, nahm sie auf den Arm und sprang in den zur Zeit hochgehenden Mühlgraben. Im Laufe des Nachmittags wurden die beiden Leichen der Kinder gefunden. Die Leiche der Frau konnte erst am späten Abend gefunden werden. Der Gatte der Frau erklärt, daß von einem Ehezwist gar keine Rede sein kann, da die Ehe sehr harmonisch gewesen sei. Man nimmt an, daß die Frau die Tat in einem Anfall tiefer Umnachtung begangen habe.

Aus der schaurigen Statistik.

Würde das Blut der im Weltkriege Gefallenen in einem Behälter gesammelt worden sein, so müßte derselbe, um all das kostbare Menschenblut fassen zu können, eine Tiefe von 2 Meter, eine Länge von 324 Meter und eine Breite von 81 Meter haben. Diese Menge Menschenblut könnte mehr als einen Tag lang die Wassermenge ersetzen, die den Niagarafall hinabstürzt.

Tagesneuigkeiten.

Beginn der Frühjahrsarbeiten.

Teilweise Aufnahme der öffentlichen Arbeiten.

Der Magistrat konnte bisher die öffentlichen Arbeiten angeachtet der verhältnismäßig günstigen Witterung nur in sehr beschränktem Maße aufnehmen, da die hierzu erforderlichen Mittel fehlen. In einer unlängst agehaltenen Sitzung des Magistrats wurde die Frage der Aufnahme der öffentlichen Arbeiten in größerem Ausmaße besprochen, wobei festgestellt worden ist, daß der Magistrat für diesen Zweck keinerlei Kredite erhalten hat. Es wurde in der Sitzung beschlossen, in den städtischen Plantationen die notwendigen Arbeiten unverzüglich aufzunehmen und um Anweisung der erforderlichen Kredite für die Notstandsarbeiten nachzusuchen, um eine größere Zahl von Arbeitslosen beschäftigen zu können. Für die Arbeiten auf den städtischen Plantationen werden die Arbeiter durch das staatliche Arbeitsvermittlungsamt angestellt werden, wobei zunächst diejenigen Arbeislosen berücksichtigt werden sollen, die des Rechts auf Arbeitslosenunterstützungen verlustig gegangen sind und eine zahlreiche Familie zu versorgen haben. Der Magistrat ist auf jeden Fall bemüht, bei den Notstandsarbeiten in diesem Jahre die gleiche Zahl von Erwerbslosen, wie im vorhergehenden Jahre zu beschäftigen. (a)

Wiederaufnahme der Kanalisationsarbeiten.

Die Privatunternehmen, die den Anschluß der einzelnen Häuser an das städtische Kanalisationsnetz ausführen, haben teilweise die Arbeiten an einzelnen Häusern wieder aufgenommen. Der Anschluß der Häuser an das städtische Kanalisationsnetz dürfte in diesem Jahre in größeren Ausmaßen ausgeführt werden. Bisher hat die Kanalisationsabteilung des Magistrats 103 Anschlußprojekte bestätigt. Weitere Projekte laufen fortgesetzt in der Kanalisationsabteilung ein, die in beschleunigtem Tempo erledigt werden, um die Aufnahme der Anschlußarbeiten nicht aufzuhalten. (a

Eröffnung der Bausaison.

Infolge der Verfügung der Verwaltungsbehörden über die Auffrischung der Häuser und Instandsetzung der Treppenhäuser wurden in zahlreichen Häusern Renovierungsarbeiten aufgenommen, bei denen eine größere Zahl Bauarbeiter Beschäftigung gefunden hat. Auch mit dem Ausbau im vergangenen Jahre begonnener Neubauten wurde bereits begonnen, so daß die Bausaison als eröffnet angesehen werden kann. Die diesjährige Bausaison verspricht recht günstig zu werden. Bisher sind bereits einige hundert Pläne von der Bauabteilung des Magistrats über Neubauten und Anbauten bestätigt worden. (a)

Um den Abschluß eines Sammelvertrages der Bau- und Ziegeleiarbeiter.

Im Zusammenhang mit dem Beginn der Bausaison haben die Bauarbeiter den Arbeitsinspektor Ingenieur Wojtkiewicz um die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz mit den Bauindustriellen zwecks Ausarbeitung und Annahme eines neuen Sammelabkommens für die Saison ersucht. Mit einer ebensolchen Forderung sind auch die Ziegeleiarbeiter hervorgetreten. Der Herr Arbeitsinspektor entsprach der Bitte der beiden Delegationen und beraumte eine gemeinsame Konferenz der Bauarbeiter und -Industriellen für den 17. April an, für die Ziegeleibesitzer und Arbeiter dieses Industriezweiges dagegen auf den 18. April. (p)

Die Lodzer Bäcker für die Allerärmsten.

Im Zusammenhang mit der katastrophalen Lage der Arbeitslosen hat die Bäckermeisterinnung in ihrer Sitzung vom 25. Februar beschlossen, daß jeder Bäckereibesitzer verpflichtet ist, wöchentlich ein Zweikilobrot für die Allerärmsten zur Verfügung zu stellen. Diese Hilfsmaßnahme ist laut dem Beschluß der Innung auf die Dauer von 6 Monaten, d. i. bis zum 25. Juli, berechnet. Die Verteilung dieses gespendeten Brotes erfolgt auf die Art, daß das Wojewodschaftskomitee zur Hilfeleistung für die Allerärmsten und die einzelnen Berufsverbände an die Arbeitslosen in der Innung abgestempelte Talons ausfolgen, mit dem sich der Arbeitslose an einen bestimmten Bäcker wendet und der das Brot ausfolgt. (f)

Einreiseverbot für ausländische Revue- und Kabarettkünstler.

Gestern haben die hiesigen Verwaltungsbehörden eine Verfügung der Zentralbehörden erhalten, wonach ausländischen Kabarett- und Revuekünstlern die Einreise nach Polen verboten ist. Die Stadtstarostei wird daher ausländischen Künstlern weder Genehmigungen zur Einreise erteilen, noch die bereits erteilten Genehmigungen für den Aufenthalt in Lodz verlängern. (b)

Die neuen Meldebüros des Magistrats.

In Ausführung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März d. J. über die Meldepflicht hat der Magistrat vom 1. April an die Anmeldung der Bevölkerung übernommen und folgende Meldebüros eingerichtet: Meldebüro 1 in der 11. Listopadastraße 27, zuständig für die Polizeikommissariate 1, 4 und 6; Meldebüro 2 in der Brzezinskastraße 83, zuständig für die Polizeikommissariate 2 und 3; Meldebüro 3 in der Piramowiczastraße 10, zuständig für die Polizeikommissariate 5 und 9; Meldebüro 4 in der Sienkiewiczstraße 22, zuständig für die Polizeikommissariate 8, 10 und 11; Meldebüro 6 in der Petrikauer Straße 273, zuständig für die Polizeikommissariate 12, 13 und 14. Sämtliche Meldebüros sind ab heute bereits tätig. (a)

Aenderungen bei der amtlichen Veröffentlichung der Bilanzen von Privatunternehmen.

Die hiesige Handelskammer hat von der Direktion des staatlichen Verlages die Benachrichtigung erhalten, daß auf Anordnung der Hauptstaatsanwaltschaft der Republik sämtliche Ankündigungen von Versammlungen der Aktiengesellschaften und die Veröffentlichung der Bilanzen der Aktiengesellschaften nur dann im Amtsblatt „Monitor Polski" aufgenommen werden, wenn dem Antrage auf Veröffentlichung der betreffenden Anzeigen ein Auszug aus dem Handelsregister beigefügt sein wird. Diese neue Verfügung tritt mit dem 15. April in Kraft. Alle Eingaben um Veröffentlichung der Anzeigen im „Monitor Polski", denen nach diesem Termin die Auszüge aus dem Handelsregister nicht beigefügt sind, werden ohne Berücksichtigung zurückgesandt. (a)

Aenderung im Gerichtsetat.

Wie wir erfahren, wird der beim Lodzer Bezirksgericht bestehende Etat eines Untersuchungsrichters für Brzeziny Mitte April auf Anordnung des Justizministeriums aufgehoben. Die Zahl der Stadtrichter beim Lodzer Stadtgericht wird dagegen um einen Richter erhöht. (a)

Blutige Zwischenfälle bei einer Zwangsaussiedlung.

Die aufgeregte Menge versucht den Hauswirt zu lynchen. — Polizei zu Fuß und zu Pferde schafft Ordnung.

Das Haus in der Malczewskiego 2 war am Mittwoch nachmittag der Schauplatz blutiger Zwischenfälle. Der dort wohnhafte Arbeiter Wladyslaw Gruba hatte vor längerer Zeit die Arbeit in der Fabrik von Rosenblatt verloren und war bald mit seiner Familie in große Not geraten. Unter anderem blieb er auch mit der Mietezahlung im Rückstande. Schließlich übergab der Hauswirt Roman Smuga die Angelegenheit dem Gericht, das die Exmission aussprach. Vorgestern um 3 Uhr nachmittags erschien der Gerichtsvollzieher, um die Zwangsaussiedlung vorzunehmen. Alle Sachen wurden auf den Hof getragen. Beim Anblick der leeren Wohnung erlitt Gruba einen Nervenanfall, während seine Frau auf die Straße lief und laut um Hilfe zu schreien begann. Bald sammelte sich eine große Menschenmenge an, die schließlich auf den Hof vordrang und die Sachen mit Gewalt in die Wohnung zurücktragen wollte. Der Hauswirt stellte sich der Menge mit einer Brechstange entgegen. Es entwickelte sich nun ein förmlicher Kampf, bei dem der Wirt mehrere Messerwunden im Rücken davontrug. Inzwischen hatte man die Polizei verständigt, die zu Pferde und in einem Auto im letzten Augenblick eintraf. Smuga lag bereits blutüberströmt am Boden, während die Menge weiterhin unbarmherzig auf ihn einschlug. Die Polizei verhaftete den Rzgowska 10 wohnhaften Henryk Rogoszewski und einen Mann unbekannten Namens, die den Hauptwiderstand geleistet haben. Beide wurden dem Untersuchungsrichter übergeben. Zu Smuga wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihm Hilfe erteilte. Am Schauplatz des Kampfes mußte eine stärkere Polizeiabteilung zurückgelassen werden, die die ganze Nacht hindurch Dienst tat. Immer wieder versuchten Menschenansammlungen einzugreifen und der armen Familie zu helfen. (f)

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass

Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

28

Um halb zwei Uhr kam der Wagen von der Station zurück. Die Baronin ging ihren Gästen bis zur Freitreppe entgegen. Wilkens stellte sich und die Damen vor.

Tante Idchen strahlte vor Freude darüber, daß sie in ihrem alten, geliebten Hause war. Die Baronin hörte es jetzt erst, daß die Kauflustigen ehemals Besitzer des Gutes gewesen waren. Und nun erst begriff sie den Wunsch, Klein-Muttichen ankaufen zu wollen.

„Es ist ein sehr kleiner und nicht gerade musterhaft gehaltener Besitz", sagte sie zu Wilkens, zu dem sie auf den ersten Blick Vertrauen hatte. „Bis vor einem Jahre bewirtschaftete ich, seit dem Tode meines Mannes, das Gut allein. Mein Mann starb vor neun Jahren, als mein Sohn siebzehn Jahre alt war und mein Töchterchen zehn. Von meinem Sohne konnte ich noch keine Hilfe erwarten, und um einen Inspektor zu nehmen, warf das Gut nicht genug ab. Nun hat mein Sohn die Mühe, das gutzumachen, was ich versehen habe, denn Sie können sich denken, daß eine Wirtschaft, wenn sie auch nur dreihundert Morgen umfaßt, von einer Frau allein geleitet, nicht mustergültig sein kann."

„Gnädigste Baronin haben gewiß Außergewöhnliches geleistet. Und uns" — er wies auf Pia — „kommt es mehr auf den Grundbesitz zum Bauen an."



Die Baronin sah ihn erschreckt an.

„Bauen wollen Sie, davon ahnte ich nichts — nein, für Bauzwecke möchte ich es eigentlich nicht hergeben, ich dürfte es auch gar nicht", fügte sie hinzu, „da hätte doch der Fiskus ein Wörtchen mitzureden."

Sie saßen sich in dem großen Wohnzimmer mit der niederen Deckenlage und den alten, blanken Mahagonimöbeln gegenüber, und Pia hatte das warme Empfinden, nie in ihrem Leben in einem nur annähernd so gemütlichen Zimmer gesessen zu haben.

Idchen trippelte von Fenster zu Fenster und bedauerte es, daß Alfred nicht mitgekommen war. Die Baronin sah Wilkens ratlos an.

„Wenn Sie mir ein Wörtchen darüber geschrieben hätten, Herr Wilkens, dann hätten Sie sich diese Fahrt, die nun ganz vergebens ist, sparen können. Denn gerade sehr reizvoll ist sie nicht."

Simon Wilkens beteuerte, daß er sie sehr genossen habe. Auch Pia erlaubte sich zu bemerken, daß sie es hier ganz reizend fände, und die Baronin, die übrigens ganz wundervolle, tiefblaue Augen hatte, was Pia sofort aufgefallen war, lächelte ihr freundlich zu.

Sie erhob sich, um die Damen und Wilkens zu Tisch zu bitten. Im Eßzimmer machte sie ihre Gäste mit ihrer Schwägerin, Baronesse von Rieth, und ihrem Sohne Heine bekannt. Die Baronesse war äußerst maßvoll in ihrem Entgegenkommen, aber um so liebenswürdiger kam ihnen der junge Baron entgegen. Idchen beobachtete ihn verstohlen durch ihre Schildpatt-Lorgnette, dann flüsterte sie Pia zu: „Daß unser Alfred nicht mitkommen konnte, ist doch zu schade."

Pia zog die Schultern hoch und sah wieder zu Heine Rieth auf. Seine sympathische Erscheinung fesselte ihren Blick.

Pia fiel es auf, daß die Baronin sehr schweigsam war. Gewiß, dachte sie, ist es für sie eine Enttäuschung, daß aus dem Verkauf nichts werden kann. Und wie sie sich noch eben den Kopf über die Sache zerbrach, wandte sich die Baronesse mit der Frage an sie:

„Ich hörte vorhin, Ihr Herr Onkel hat die Absicht, auf Klein-Muttichen zu bauen?"

„Mein Onkel nicht, Baronesse, ich hatte die Absicht."

Virginie sah sie überrascht an und auch Heines Blick ruhte auf ihrem Gesicht.

„Wie ist das möglich, daß Sie sich mit solchen Plänen tragen? Was wollten Sie bauen?"

(Fortsetzung folgt.)

Neue Kanzleigebühren des Magistrats.

Der Magistrat hat vor einiger Zeit einen neuen Tarif zur Erhebung der Kanzleigebühren zugunsten des Magistrats ausgearbeitet und diesen dem Wojewodschaftsamt zur Bestätigung eingereicht. Gegenwärtig hat das Wojewodschaftsamt diese Kanzleigebührentaxe bestätigt. Nach der neuen Gebührenordnung unterliegen den Kanzleigebühren sämtliche an die Stadtverwaltung durch Privatpersonen und Privatinstitutionen gerichteten schriftlichen Eingaben in öffentlichen Rechtsangelegenheiten, ebenso die zu Protokoll gegebenen mündlichen Eingaben, Erklärungen, Klagen, Berufungen und Erwiderungen. Außerdem werden von jeder Art von Schreiben, Auszügen, Bescheinigungen und anderen amtlichen Dokumenten Kanzleigebühren erhoben, die an private Personen und Institutionen zur Ausfolgung gelangen.

Von den Kanzleigebühren befreit sind: a) sämtliche Schreiben an den Magistrat, die aus dem auf dem Privatrecht begründeten Verhältnis der Partei zu dem Magistrat hervorgehen; b) Benachrichtigungen, Ausweise und Deklarationen, die infolge der Aufforderung des Magistrats oder der Aufsichtsbehörden eingereicht werden; c) Deklarationen bei der Einzahlung der Forderungen des Magistrats; d) Eingaben um Aenderung des Beschlusses in Steuerangelegenheiten, wenn die strittige Summe 50 Zl. nicht überschreitet; sowie Eingaben Arbeitsloser um Streichung der Wohnungssteuer bis Zweizimmerwohnungen; e) Eingaben um Zerlegung der rückständigen Steuern in Raten und Zuerkennung von Ermäßigung der Verzugszinsen, wenn die Rückstände 40 Zloty nicht übersteigen; f) Eingaben um Rückzahlung unrechtmäßig erhobener Steuern; g) Eingaben in Angelegenheiten unrechtmäßiger Eintreibung von Forderungen des Magistrats.

Als Kanzleigebühren werden erhoben: von Eingaben über die Aenderung des Beschlusses über Steuern bis 100 Zloty — 50 Groschen; über 100 Zl. — 2 Zl.; von Eingaben über die Zerlegung der Steuern in Raten von 40 bis 100 Zloty — 1 Zl.; von 100 bis 1000 Zl. — 2 Zl.; über 1000 Zl. — 3 Zl.; von sämtlichen übrigen Eingaben 2 Zloty und für jede Anlage 50 Groschen. Auf Antrag werden über die Annahme der Eingabe Bescheinigungen ausgestellt, in denen der Name und die Adresse des Antragstellers sowie der Inhalt der Eingabe und die Höhe der erhobenen Kanzleigebühr anzugeben ist. Eine solche Bescheinigung unterliegt einer Kanzleigebühr in Höhe von 20 Groschen.

Ferner werden als Kanzleigebühren erhoben: von Abschriften und Duplikaten amtlicher Schreiben für jede Seite 1 Zloty; für die amtliche Bescheinigung vom Nachsuchenden angefertigter Auszüge 50 Groschen; für Auszüge aus den Listen der ständigen Einwohner 2 Zloty; von sämtlichen Bescheinigungen 3 Zloty; von Preislisten für öffentliche Schaustellungen, Vergnügungen und Vorstellungen 4 Zloty. (a)

Lettische Studenten und Professoren in Lodz.

Gestern traf in Lodz ein Ausflug lettischer Professoren und Studenten in einer Anzahl von 15 Personen ein. Auf dem Bahnhof wurden die lettischen Gäste von dem lettischen Konsul Herrn Bersin begrüßt. Die Ausflügler des lettischen Polytechnikums in Riga besichtigten einige Fabriken sowie das städtische Museum in Lodz und begaben sich hierauf nach Zgierz und Pabianice, um dort die chemischen Fabriken zu besichtigen. Die lettischen Gäste äußerten sich sehr lobend über die Energie und die Anstelligkeit der polnischen Arbeiter, durch die es möglich geworden ist, eine so bedeutende Industrie aufzubauen. (a)

Was Lodz an Fleisch verzehrt.

Die Viehschlachtungen sind in Lodz in der zweiten Hälfte des März erheblich zurückgegangen, und zwar nicht nur im Verhältnis zur ersten Hälfte des März, sondern auch im Verhältnis zu den letzten Monaten. Im städtischen Schlachthaus wurden in der Berichtszeit geschlachtet: 1208 Stück Hornvieh, 3591 Kälber, 4968 Schweine, insgesamt also 9767 Stück Vieh in einem Gesamtgewicht von 672 203 Kilogramm. Im Baluter Schlachthaus wurden geschlachtet: 1507 Stück Hornvieh, 5796 Kälber, 2160 Schweine und 12 Schafe in einem Gesamtgewicht von 533751 Kilogramm. Insgesamt wurden in Lodz geschlachtet: 2715 Stück Hornvieh, 9387 Kälber, 7128 Schweine und 12 Schafe, insgesamt also 19 242 Stück Vieh in einem Gewicht von 1 206 954 Kilogramm. Auf den Kopf der Bevölkerung sind in der Berichtszeit also kaum 2 Kilogramm Fleisch entfallen. (f)

Verkehrsunfälle.

Die Petrikauer Straße 225 wohnhafte 7jährige Sophie Kempinska wurde gestern an der Ecke der Radwanska- und Petrikauer Straße beim Ueberschreiten der Straße von einem Auto überfahren und erlitt hierbei den Bruch des Schulterknochens sowie allgemeine Körperverletzungen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten Hilfe und ließ diese mit dem Rettungswagen nach deren Wohnung bringen. — Vor dem Hause Glownastraße 65 wurde gestern die Kilinskiego 226 wohnhafte 14jährige Stefania Filipczak beim Ueberschreiten der Straße von einem Auto überfahren, wobei ihr ein Arm gebrochen worden ist und allgemeine Körperverletzungen beigebracht wurden. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verletzten Hilfe und ordnete deren Ueberführung nach dem Bezirkskrankenhause an. (a)

Bei der Arbeit tödlich verunglückt.

Auf dem Gute Upale, Kreis Lodz, war der Schlosser Wawrzyniec Janiak mit der Ausbesserung des Kehrrades am Motor beschäftigt. Durch Unachtsamkeit geriet er zwischen die Bretter des in Bewegung befindlichen Kehrrades, wodurch sein Kopf augenblicklich zermalmt wurde. Sein schwacher Aufschrei wurde von den Arbeitern gehört, die sofort zu Hilfe eilten, leider war es bereits zu spät. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27. (p)

Sport · Turnen · Spiel

Vom Ligaspiel LKS. — Cracovia.

Zu dem am Sonntag um 4 Uhr nachmittags stattfindenden Ligaspiel tritt LKS. in folgendem Bestande auf: Mila, Cyll, Galecki, Pazza, Trzmiela, Jasinski, Durka, Herbstreich, Tadeuszewicz, Krol und Feja. Im Vorspiel treffen sich LKS.Ib und Hasmonea.

LKS. protestiert.

Im Zusammenhang mit der Disqualifikation des Spielers Radomski hat LKS. sofort bei der Verwaltung der Fußball-Liga Protest eingereicht. LKS. motiviert ihren Protest dahin, daß man einen Spieler für Stoßen seines Gegners nicht so streng bestrafen darf, da der Spieler bereits vom Schiedsrichter eine Verwarnung erhielt und obendrein wurde die Mannschaft mit einem Freistoß bestraft. Was die vorjährige Bestrafung anbelangt, so ist diese bereits mit dem 27. Februar ds. Jahres erloschen und kann mithin nicht mehr angewandt werden. Es ist zu erwarten, daß die Verwaltung der Liga die Einwände des LKS. für stichhaltig findet und die Anordnung der Spiel- und Disziplinarkommission aufhebt.

Lodz bei den polnischen Boxmeisterschaften.

Zu den Boxmeisterschaften von Polen, die am 17., 18. und 19. April in Warschau stattfinden, wird Lodz durch die Boxer Pawlak, Mlynarczyk, Cyran, Chmielewski, Sewerynıak, Trzonek, Rostaw und Stibbe vertreten sein. Im Vorjahre stellte Lodz drei Meister, und zwar Sewerynıak, Konarzewski und Stibbe.

Der Länderkampf Polen — Italien in Frage gestellt.

Am 9. Mai soll in Posen erstmalig der Länderkampf Polen — Italien steigen, da nach den letzten großen Erfolgen über Oesterreich und Ungarn die Faustkämpfer Polens auf Herz und Niere geprüft werden sollen. Da die Repräsentantion von Italien zu den stärksten Mannschaften des Kontinents zählt, so sind die Ansprüche der Italiener nicht zu gering, denn der Länderkampf soll ca. 12 000 Zloty kosten.

Da aber die ausverkaufte Repräsentationshalle der Allgemeinen Landesausstellung selbst bei erhöhten Preisen nur 11 000 Zl. brutto bringen kann, so wandte sich der Posener Boxverband an den Polnischen Boxverband mit dem Ersuchen, ein Subsidium von 2500 Zl. in Warschau auszuwirken, da sie sonst von der Organisierung dieses hochinteressanten Treffens absehen müßten.

Falls der Polnische Boxverband dies Geld nicht auftreiben kann, so findet an demselben Tage, zum 5jährigen Jubiläum des Posener Boxverbandes, der Städtekampf Posen — Lodz statt. b. m.

Boxkampf Polen — England.

Der Polizei-Sportklub in Kattowitz trägt sich mit der Absicht, einen Boxkampf mit einer englischen Polizeimannschaft auszutragen. Der Kampf dürfte im Monat August in Kattowitz zum Austrag kommen.

Zweiter Sieg der Argentinier.

Die Tennismannschaft von Argentinien hat nach ihrem Siege über Paraguay nunmehr auch die Mannschaft von Uruguay mit 5:0 besiegt.

Meisterschaft der Zeitungsfahrer in Berlin.

Zu Ostern kam zum 7. Male die Meisterschaft der Berliner Zeitungsfahrer auf dem Gelände der Rütt-Arena zum Austrag. Es starteten nicht weniger als 132 Mann, die in 3 Vorläufe eingeteilt wurden. Im Entscheidungslauf über 30 Kilometer starteten 50 Mann, von denen 21 bis zum Schluß durchhielten. Als Sieger und Titeleroberer ging Golz vor Kantorowicz, Fischer, Tallmann, Giese, Otto Tietz und dem vorjährigen Meister Schütze hervor.

Eröffnung der Sommerbahn in Berlin.

In Berlin eröffnete zu Ostern die Olympia-Bahn die diesjährige Sommersaison. Das Wetter war jedoch wenig verlockend, um einige Stunden unter freiem Himmel zuzubringen. Obendrein regnete es noch nach dem ersten Lauf und die Veranstaltung mußte vorzeitig abgebrochen werden. Es kam im ganzen nur ein Steherrennen über 20 Kilometer zum Austrag, welches Sawall vor dem Schweizer Gilgen (in Lodz bekannt), Thollenbeek, Bauer, Carpus und Vallee gewann.

Wandernde Aichämter in der Lodzer Wojewodschaft.

Im laufenden Jahre läuft die dreijährige Frist für die auf Grund der Verordnung vom Jahre 1928 amtlich geaichten Maße und Gewichte ab. Das Hauptaichamt in Warschau hat daher die Bildung von wandernden Aichämtern angeordnet, um hierdurch der Bevölkerung das neue Aichen der Maße und Gewichte sowie Wagen zu erleichtern. In der Lodzer Wojewodschaft werden in folgenden Städten und Ortschaften die wandernden Aichämter zu der angegebenen Zeit amtieren: für den Lenczycer Kreis in Lenczyca vom 9. bis 28. April, in Piontek vom 30. April bis zum 6. Mai, in Ozorkow vom 8. Mai bis zum 1. Juni, in Poddembice vom 3. Juni bis zum 12. Juni. Im Lodzer Kreise: in Aleksandrow vom 15. bis zum 23. Juni, in Zgierz vom 23. Juli bis zum 14. August für die Stadt Zgierz und die Gemeinden Lucmierz, Lagiewniki und Radogoszcz, in Konstantynow vom 18. bis zum 27. August für die Stadt Konstantynow und die Gemeinden Babice, Brus, Rombien, Wuczniew, Lutomiersk und Wodzierady. In Tuszyn vom 29. August bis zum 5. September für die Stadt Tuszyn und die Gemeinden Kruszew, Gospodarz, Czarnocin. In Pabianice vom 8. September bis zum 12. Oktober für den Lasker Kreis. In Lask vom 14. bis zum 22. Oktober. In Zelow vom 9. bis zum 15. Oktober. In Szczerow vom 17. bis zum 23. Oktober. In Widawa vom 26. bis zum 31. Oktober. Für den Kreis Radomsk vom 8. April bis zum 1. Juli in Radomsk, Plawno, Koniecpol und Brzeznica. In Petrikau für den Petrikauer Kreis vom 31. Juli bis zum 28. September. In Brzeziny für den Brzeziner Kreis vom 9. April bis zum 15. September. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Die Unterschlagungen im Zgierzer Magistrat vor dem Appellationsgericht.

Im Januar 1930 wurden bekanntlich der Leiter der Bauabteilung des Zgierzer Magistrats Adam Liberek und dessen Gehilfe Benedykt Wieczorek unter dem Vorwurf der Veruntreuung von 17 000 Zloty städtischer Gelder verhaftet und nachträglich vom Bezirksgericht zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil des Bezirksgerichts haben die Verurteilten bei dem Appellationsgericht Berufung eingelegt. Der Verteidiger des Wieczorek Rechtsanwalt Lilkier berief sich in seiner Appellationsklage auf die Aussagen von neuen Zeugen, die einwandfrei feststellten, daß die von Wieczorek aus der Stadtkasse abgehobenen 6000 Zloty von diesem dem Liberek ohne Quittung ausgehändigt worden sind. Da Liberek diese Tatsache vor dem Bezirksgericht bestritt, wurde Wieczorek ebenfalls der Unterschlagung für schuldig befunden und verurteilt. Das Appellationsgericht berücksichtigte die Zeugenaussagen und sprach den Angeklagten Wieczorek frei. Das Urteil gegen Liberek wurde dagegen bestätigt und dieser wird die 9 Monate Gefängnis verbüßen müssen. (a)

6 Monate Gefängnis für einen Bigamisten.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den der Doppelehe angeklagten Ignacy Witczak. Derselbe hatte Anfang des Jahres 1928 die Bekanntschaft einer Sabina Jaworska gemacht und sich als ledig bezeichnet. Am 7. Mai 1928 fand dann die Trauung Witczaks mit dem jungen Mädchen in der St. Annakirche statt. Ende 1930 ging der Polizei eine Mitteilung von Anna Witczak zu, die die erste Frau Witczaks war, daß er sich im Jahre 1917 in Rußland mit ihr verheiratet habe. Später sei er nach Polen zurückgekehrt und habe ihr versprochen, zurückzukehren. Da er über 10 Jahre nichts von sich hören ließ, so fuhr die Frau ihm nach und fand ihn in Lodz. Während der Gerichtsverhandlung gestand Witczak seine Schuld ein und wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (p)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Frl. Lydia Kindermann von der Berliner Staatsoper singt in der St. Matthäikirche.

Herr Pastor Löffler schreibt uns: Unserer Stadt und unserer Gesellschaft steht ein hochbedeutsames Ereignis und ein außerordentlicher Kunstgenuß bevor. Frl. Lydia Kindermann von der Berliner Staatsoper ist zum Besuch ihrer Verwandten in Lodz eingetroffen. Die hervorragende Künstlerin hat sich, obwohl die Zeit ihres hiesigen Aufenthalts nur kurz bemessen ist, hochedlerweise bereit erklärt, in unserer St. Matthäikirche im Rahmen eines Kirchenkonzertes zugunsten unserer jungen Gemeinde zu singen. Diese hocherfreuliche Nachricht wird zweifelsohne nicht nur in dem weiten Verwandten- und Bekanntenkreise der Künstlerin, sondern in unserer gesamten Gesellschaft hohe Genugtuung auslösen. Die hervorragende Sängerin bietet dadurch ihrer Heimat die Gelegenheit, ihre hohe und reife Kunst zu erleben. Das Nähere wird noch mitgeteilt.

Aus dem Reiche.

Ein Neubau in Kalisch eingestürzt.

Im vergangenen Jahre wurde in Kalisch in der Wareckastraße ein einstöckiges Wohnhaus des Andrzej Komorowski bis unter das Dach neu aufgeführt. Zu dem Neubau ist minderwertiges Baumaterial benützt worden, so daß die Wände gleich nach dessen Fertigstellung im Rohbau Risse aufwiesen. Vorgestern waren die Maurer Jan Kendzierski und Jozef Wonial mit dem Innenausbau des Hauses beschäftigt. Plötzlich stürzte eine der Wände des Neubaues ein und begrub unter dem Schutt die beiden Maurer. Unter den Trümmern wurde der Kendzierski mit gebrochenen Rippen und Beinen hervorgeholt. Der Maurer Wolniak erlitt den Bruch einer Hand und beider Beine. Beide schwerverletzten Maurer mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Die Polizeibehörde hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer die Schuld an dem Einsturz des Hauses trägt. (a)

Eine unheilvolle Kriegserinnerung.

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich bei Rawicz. Dort nahm das 6jährige Söhnchen eines Landwirts aus dem Glasschrank einen als Kriegserinnerung aufbewahrten Zünder einer Handgranate mit ins Bett. Das Kind bohrte in der Nacht mit einer Nadel in den Zünder, der dadurch explodierte. Der Knabe wurde schwer verletzt und sofort ins Krankenhaus geschafft, wo ihm die linke Hand abgenommen werden mußte. Er hat außerdem das Augenlicht völlig verloren.

Belchatow. Der Mord an dem Gymnasiallehrer Chodzko aufgeklärt. Der unlängst unter geheimnisvollen Umständen erfolgte plötzliche Tod des Gymnasiallehrers in Belchatow Chodzko wurde gegenwärtig durch die amtliche Untersuchung endgültig aufgeklärt. Der ermordete Gymnasiallehrer wurde nicht, wie anfänglich irrtümlich angenommen worden ist, von Schülern erschlagen, sondern fiel einem verhängnisvollen Irrtum zum Opfer. Drei Bauarbeiter in Belchatow hegten gegen ihren Arbeitgeber wegen Geldangelegenheiten einen Haß und wollten diesen verprügeln. Da Gymnasiallehrer Chodzko dem Baumeister in seinen Bewegungen sehr ähnlich sah, wurde er bei der Heimkehr aus dem Kino von den Bauarbeitern für diesen gehalten und durch drei Schläge mit einem stumpfen Gegenstande zu Boden gestreckt. An den Folgen dieser Schläge, die den Bruch der Schädeldecke verursacht hatten, ist Gymnasiallehrer Chodzko noch in derselben Nacht infolge Blutergusses in das Gehirn verstorben. Die Polizei hat bereits einen der Bauarbeiter, einen gewissen Piotr Masur, verhaftet, der auch die anderen beiden Täter des Ueberfalles angegeben hat. Diese hatten sich jedoch verborgen und konnten bisher noch nicht ermittelt werden. (a)

Kalisch. Dorfbrand. Im Dorfe Zalesie, Kreis Kalisch, entstand infolge unvorsichtigen Umganges mit Feuer auf dem Gehöft des Landwirtes Michal Lukasiak ein Brand. Durch den herrschenden Wind wurden die Flammen auf sämtliche Gebäude des Anwesens und hierauf auf die Gebäude des Nachbaranwesens von Jan Blaszczyk übertragen. Sämtliche Gebäude der beiden Landwirtschaften: zwei Wohnhäuser, zwei Scheunen, zwei Viehställe und einige Schuppen sind vollständig niedergebrannt. Der Brandschaden wird auf 60 000 Zl. eingeschätzt. (a)

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Der Stadtpräsident weist die Vorwürfe Dr. Wielinskis zurück.

An die
Redaktion der „Lodzer Volkszeitung"
hier.

Angesichts dessen, daß der Herr Vizestadtpräsident Dr. Wielinski im Zusammenhang mit seinem Austritt aus der PPS. eine Reihe von Angelegenheiten, die die Selbstverwaltung betreffen, berührt hat, sehe ich mich veranlaßt, der Oeffentlichkeit über diese Fragen Aufklärung zu geben. Doch kann ich dies nur stufenweise im Laufe einiger Tage tun, da ich mich auf genau festgestellte Tatsachen und Dokumente stützen möchte und was meinerseits eine gewisse Zeit erfordert.

Doch muß ich wie am schnellsten nachstehendes in Sachen der „zwei Schöffen" erklären, von welchen Herr Vizepräsident Dr. Wielinski immerfort redet und schreibt. Herr Dr. Wielinski hat mir tatsächlich Mitteilung über gewisse nachteilige Gerüchte, die zwei Schöffen betreffen, gemacht. Diese Gerüchte haben wir erst gemeinsam mit Dr. Wielinski und hernach hat sie Herr Dr. Wielinski allein geprüft, da er während meiner Urlaubszeit die Funktionen des Stadtpräsidenten erfüllte, und schließlich habe ich diese Angelegenheit nach meiner Rückkehr vom Urlaub noch selbst untersucht. Was mich betrifft, so habe ich bei diesen Gerüchten nichts Greifbares feststellen können, was als Grundlage zur Erhebung irgendwelcher Vorwürfe an die Adresse eines dieser Schöffen dienen könnte. Ebenso hat wohl auch Herr Dr. Wielinski diese Grundlagen nicht gefunden, falls er

1) während der Erfüllung der Amtsfunktionen des Stadtpräsidenten gegen die betreffenden Schöffen keinerlei Vorwürfe erhoben sowie auch keinerlei andere Konsequenzen gezogen hat, und

2) auch jetzt in der Presse feststellt, daß er gegen diese Schöffen keine Vorwürfe erhebt.

Ich erkläre außerdem, daß im Gegensatz zu dem, was er schreibt, Dr. Wielinski mich in dieser Angelegenheit während seiner Krankheit nicht angegangen ist. Dies hätte ich schließlich auch für vollständig überflüssig und unrichtig erachtet, da ich mit ruhigem Gewissen sagen kann, daß ich über die mir übertragenen öffentlichen Interessen genügend wache.

(—) Bronislaw Ziemiencki

An alle Einwohner von Lodz.

Sonntag, den 12. April, ist der erste Tag des Appells der Verwaltung und des Kommandos der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr an die Lodzer Gesellschaft um ausgiebige Hilfe für die in ihrer Existenz bedrohte Wehr.

Lodzer und Lodzerinnen!

Die Verteidiger eures Lebens und eurer Habe werden auf der Straße an euch mit Opferbüchsen herantreten. Durch euer Opfer beweiset ihr eure Hilfsbereitschaft für sie!

Die Herren Besitzer von Handelsunternehmen, Gastwirtschaften und Lichtspieltheatern mögen die Sorge der Wehrleute um die Existenz durch einmalige Unterstützungen oder durch monatliche Beiträge als unterstützendes Mitglied, die 2 Zloty monatlich betragen, bannen helfen.

Würde jeder Einwohner von Lodz für seine Feuerwehr nur 1 Zloty jährlich opfern oder jeder Haus- und Handelsbesitzer unterstützendes Mitglied sein, so brauchte die Wehr um ihre Zukunft nicht besorgt zu sein.

In der tiefen Ueberzeugung, daß unsere Sorge um das Leben und Gut aller auch die gemeinsame Fürsorge für unsere Wehr hervorrufen wird, rufen wir euch allen zu: Helft!

Die Verwaltung und das Kommando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

22. Polnische Staatslotterie.

5. Klasse, 24. Ziehungstag.

Po 5.000 zł. na nr.: 36186 66045 170167.

Po 3.000 zł. na nr.: 28121 76221 76700 144152 156077 160096 185964.

Po 2.000 zł. na nr.: 1866 16649 30095 39950 45699 55018 93109 96593 117660 155692 163496 175396 178164 190430 190948 203053 204513.

Po 1.000 zł. na nr.: 7685 14045 14845 15102 15365 25326 26317 34241 36871 44899 52420 56261 62941 67270 67664 85396 86324 89233 94770 102546 111711 113227 119377 121307 126056 132168 144418 146775 151610 158475 160195 162264 163278 172409 205378 206880.

Po 500 zł. na nr.: 586 2568 4462 5180 5277 6007 6791 6812 8312 10981 11840 11861 13015 13024 14627 15367 15868 17111 19717 21177 21503 28644 28660 30553 32611 36682 37541 37932 38187 39503 39842 41401 44682 46581 51510 56886 57330 57940 58230 58834 61122 62787 63242 63257 64939 72784 74473 76114 80167 83365 83409 83927 85734 85738 87968 88256 90522 91236 91958 92340 92354 94143 95439 95549 97165 97632 102388 102878 104538 105413 108488 111093 112429 118938 119811 121133 121926 122003 128361 131256 133814 134063 134199 134532 135838 136078 141582 142899 142955 144392 144936 145007 145811 146585 148666 149127 149577 149649 150077 150500 150686 152923 155736 156846 158517 159111 159515 159819 160122 162068 162299 166205 169006 170543 172111 173294 173323 173495 174872 175970 177365 178053 179255 180718 184851 187902 189042 189279 191813 194489 195547 198728 199484 199617 204725 206074 206732 209174.

Po 250 zł. wygrały numery następujące:

39 375 528 88 746 843 72 86 91 99 920 1075 139 97 300 21 93 446 88 682 775 834 945 2137 356 79 410 42 590 705 896 909 3000 16 88 218 78 93 364 469 502 86 4002 9 38 46 268 87 445 5200 413 58 529 732 34 854 992 6025 72 206 15 44 319 26 69 453 76 684 709 32 50 90 813 32 972 7315 29 474 513 25 33 630 40 48 77 798 863 64 68 952 8015 18 285 99 336 81 411 66 621 956 9087 182 603 8 724 64 829 49 76 94 905 30 43.

10014 15 252 71 80 317 425 502 30 794 829 72 82 990 93 11069 87 115 225 33 48 324 494 638 713 23 24 25 814 80 944 12023 124 72 232 317 77 411 504 60 648 701 14 45 54 881 907 13071 81 122 368 702 74 875 85 94 928 87 14013 152 241 46 54 303 484 557 636 54 773 903 85 15119 28 54 66 78 299 334 90 423 568 83 622 58 65 93 778 881 16101 241 381 92 482 682 731 80 93 893 96 922 43 48 17002 70 176 295 330 85 479 97 675 955 18007 73 154 62 98 383 84 420 543 642 859 19070 148 219 590 625 52 961.

20035 57 67 88 89 141 90 275 323 40 82 580 623 49 98 823 27 21013 63 77 140 551 752 854 931 42 22018 67 171 232 352 60 411 23 505 9 612 20 96 847 52 23067 113 316 45 49 60 77 601 703 871 87 957 70 24190 265 414 15 26 669 711 54 931 63 25090 141 77 83 241 85 436 542 87 506 54 919 78 26022 98 389 406 509 59 84 779 976 93 96 27037 54 226 29 59 72 92 485 576 612 22 28 832 930 51 28080 82 120 212 92 94 389 440 596 810 972 29027 240 56 340 690 775 805 9 50 905 60 96.

30358 511 740 45 78 813 50 31006 45 138 289 358 414 536 45 702 10 65 85 809 20 92 929 32074 122 214 90 329 88 91 96 513 40 41 657 721 22 33110 216 49 385 418 29 48 69 515 613 91 838 954 90 34012 117 49 85 336 421 654 701 33 58 93 855 86 933 35133 42 73 258 75 336 74 90 456 528 31 35 693 702 74 827 36039 141 592 663 721 865 902 16 71 37270 82 90 322 405 508 745 88 814 60 70 914 89 38068 110 18 29 33 95 207 94 418 26 37 531 636 49 829 951 39041 306 430 512 29 633 744 62 831 942.

40000 22 94 179 205 67 452 624 701 10 841 920 41039 71 92 164 89 209 653 64 734 36 40 850 906 42157 301 084 517 663 711 58 81 825 31 43125 53 242 533 703 16 58 71 879 952 98 44026 48 165 57 234 341 472 505 688 736 39 45006 88 110 70 229 32 596 610 48 58 717 32 76 98 800 15 39 46054 79 129 330 94 407 8 84 545 664 759 801 90 918 47016 84 86 113 51 57 87 246 83 356 407 710 91 818 956 48042 118 53 62 203 99 373 464 91 551 62 615 59 99 757 58 65 843 916 29 49037 73 163 75 381 455 78 82 615 733 54 843 74.

50073 211 22 69 396 499 517 50 600 11 98 737 829 32 927 51090 234 366 75 456 658 837 938 46 52080 184 351 508 64 90 736 51 807 914 53131 54 309 543 841 53 931 69 54120 44 311 69 459 74 626 93 99 715 90 844 53 63 55007 33 471 509 41 87 666 97 56116 326 499 534 59 674 796 858 930 45 64 57171 281 343 473 76 516 85 774 942 58043 160 238 529 773 78 89 808 995 59004 49 174 301 44 405 538 870 905 43.

60112 94 207 354 72 412 537 608 712 14 20 79 979 61026 212 346 61 505 9 22 684 720 833 89 925 86 62147 72 218 353 470 626 39 795 63131 275 319 26 55 63 539 649 864 69 995 64142 428 38 94 523 47 642 877 922 65040 136 76 346 502 620 721 955 76 66136 223 340 60 71 416 64 610 81 93 907 54 67109 217 307 496 925 68137 306 409 96 553 68 610 22 27 29 700 84 930 69041 55 225 402 15 22 528 735 51 98 812 59 90 988.

70042 221 16 55 316 38 429 64 523 725 43 902 72 71029 35 189 528 734 62 812 904 29 72171 453 521 627 701 43 908 73033 103 69 258 65 93 315 614 736 858 60 76 911 85 74056 114 246 356 565 670 717 894 94 461 75069 207 99 333 45 63 74 77 89 93 597 794 802 56 922 60 76033 274 84 398 525 59 78 708 54 832 960 77092 384 517 762 80 97 812 50 921 40 71 78011 54 100 67 323 60 614 720 845 974 79389 473 583 806 933.

80121 29 54 66 76 261 67 317 42 415 63 514 94 685 91 81003 154 297 322 452 516 17 614 84 745 61 71 913 82019 189 279 397 442 580 83 639 90 722 51 817 78 83004 512 94 608 45 769 828 47 75 83 952 74 84000 240 322 413 34 95 578 613 820 80 905 21 28 64 85108 223 72 558 613 777 90 824 71 974 86083 174 280 664 864 921 87118 19 233 317 22 28 435 618 772 856 88183 234 364 456 501 47 98 739 88 861 974 89131 207 89 309 446 71 501 68 648 94 806 44 56 955.

90168 387 410 585 811 960 89 91064 68 105 9 40 83 274 92 319 484 701 890 92033 74 122 27 54 203 87 314 481 551 832 74 93093 225 39 62 378 435 673 722 94035 42 63 263 315 94 453 506 51 90 823 904 95128 257 64 72 73 341 523 81 682 88 725 85 87 97 927 96035 84 160 292 378 432 81 575 650 73 712 18 840 961 71 97265 370 72 425 506 27 602 60 787 97 849 962 73 98012 82 86 228 89 301 22 460 512 96 729 47 58 77 99075 109 60 77 229 43 44 491 98 603 14 47 49 55 73 700 819 59 67.

100260 365 422 98 548 93 651 77 785 844 56 984 101095 117 258 347 463 79 511 610 703 29 71 845 78 943 102015 79 98 303 15 20 451 74 506 55 81 647 805 61 67 910 103025 82 143 47 304 9 19 422 87 525 43 877 907 40 104043 47 63 73 165 324 462 549 770 822 93 922 29 105088 121 30 60 235 354 64 93 509 21 44 625 37 728 838 97 998 106070 103 76 77 370 83 400 518 631 832 107031 102 19 78 289 327 33 469 509 657 92 785 866 900 69 108095 100 63 96 205 407 570 660 702 16 24 53 851 926 109036 258 374 521 31 62 86 638 88 703 44 82 828 946 48.

110006 29 85 248 360 463 617 81 82 773 861 62 942 71 87 111011 18 88 130 97 385 436 97 553 78 613 21 787 903 16 21 64 90 112030 78 209 39 55 59 381 559 664 734 60 899 986 94 113003 176 305 17 47 71 89 426 531 43 86 695 99 771 845 76 958 114070 121 29 63 74 208 345 98 492 566 611 95 718 69 70 115013 63 90 95 132 337 569 600 753 98 817 93 998 116038 102 51 58 84 298 355 98 420 513 768 89 806 34 980 117175 232 301 424 52 64 505 9 14 21 92 623 49 65 747 53 90 872 927 65 118079 236 403 560 652 735 119036 135 81 240 66 370 400 616 743 855 62 940.

120032 59 183 281 327 466 552 645 69 715 92 94 859 121001 65 185 233 60 300 3 51 461 508 81 710 18 94 825 59 986 122060 170 75 333 70 485 754 74 897 924 98 123180 239 309 405 73 523 621 932 68 73 124047 53 97 165 260 83 343 443 611 715 865 67 977 125081 123 25 45 387 510 96 96 601 17 744 910 126257 334 38 56 530 32 642 770 960 89 127087 189 263 438 510 46 74 965 77 128014 179 80 225 86 99 308 27 39 446 540 749 53 814 44 68 95 129013 35 43 100 42 74 366 402 3 84 523 610 33 76 717 53 82 846 982.

130038 64 88 89 187 377 603 38 708 44 853 973 90 131105 7 33 327 507 786 89 309 44 79 914 132052 78 159 249 82 375 410 26 59 67 525 33 41 671 715 52 85 854 85 133023 28 32 94 274 88 99 390 93 406 551 719 88 847 981 134038 60 65 127 94 308 450 535 48 715 808 98 135050 298 367 542 692 795 912 74 136004 187 235 78 314 524 33 632 851 63 137017 155 230 31 330 31 91 406 502 30 663 707 81 807 62 925 138051 63 83 310 32 93 465 61 60 726 68 871 913 61 95 139202 63 458 606 736 900 12.

140004 23 91 97 142 93 205 475 501 10 33 63 638 71 760 75 974 141109 58 83 92 409 543 605 29 942 48 64 99 142053 64 65 95 134 340 454 71 525 655 703 143118 84 258 411 12 25 36 43 80 514 68 704 28 75 814 77 982 96 144094 135 64 291 373 74 477 536 660 61 86 995 145090 105 201 301 589 612 97 934 71 146025 228 470 72 559 616 910 12 29 147235 44 364 453 662 94 709 22 832 148043 51 131 85 327 52 77 424 536 810 973 149036 50 142 233 497 520 67 89 99 620 57 795 97 854 78 945 82.

150530 41 53 635 728 804 151052 208 417 65 72 506 667 703 58 60 877 946 152449 58 592 755 868 927 28 43 59 59 153189 91 93 314 86 654 91 865 946 154000 53 150 370 95 548 90 689 99 781 85 803 59 72 76 993 155001 225 309 52 404 05 23 84 512 27 51 68 82 727 42 46 95 806 912 13 29 156301 36 570 716 88 835 55 157047 123 41 279 335 63 558 705 59 90 978 158077 96 99 269 97 323 34 58 77 97 503 606 29 61 778 87 159023 233 80 578 630 739 76 77 890 974.

160147 420 49 61 508 47 62 70 73 82 83 704 42 815 75 82 952 78 161048 49 87 105 453 64 674 778 79 866 938 85 162070 103 71 466 77 82 512 775 907 36 67 163019 222 70 401 719 975 91 164000 03 11 113 23 85 211 26 367 471 703 48 96 885 195011 28 107 08 47 272 389 469 644 45 67 714 25 58 75 83 879 911 166072 223 41 354 418 56 58 87 513 16 667 68 740 862 911 167044 101 70 231 328 451 638 70 74 832 73 168036 259 66 315 420 82 615 59 773 96 800 38 55 84 903 49 79 169071 104 37 68 79 310 412 92 502 24 32 93 909 35.

170047 85 120 37 260 92 374 423 506 78 608 799 870 997 171045 190 218 49 82 378 478 509 13 98 684 874 172045 49 96 116 211 340 55 410 70 630 735 50 72 813 926 34 173030 90 124 28 247 379 494 506 58 621 79 824 950 174029 165 282 97 309 92 446 51 84 619 29 852 175039 177 216 36 88 91 364 539 99 646 47 86 888 979 84 176248 362 401 150 228 35 63 71 430 38 514 99 729 897 911 96 178018 32 73 105 49 504 55 772 872 928 37 179031 173 389 764 870.

180121 331 56 58 467 89 609 27 836 909 181108 210 95 318 40 412 26 52 58 65 541 677 182081 88 142 62 214 90 397 484 509 15 40 698 935 183072 299 311 52 73 94 454 87 582 88 714 802 31 86 184141 214 33 87 491 534 827 45 52 78 185085 122 208 367 523 29 49 889 99 901 66 186110 22 248 54 99 501 20 720 187003 149 305 549 627 855 996 188161 243 334 85 559 641 65 77 733 85 832 64 913 189074 83 179 286 87 98 379 456 512 48 706 85 903.

190021 133 315 55 487 95 645 74 734 940 45 52 191000 44 258 316 30 40 93 431 506 33 600 706 34 810 968 192067 269 408 52 599 866 93 193043 161 244 301 17 19 85 495 510 87 96 634 750 907 41 69 194010 103 45 261 580 607 13 17 35 917 66 80 195145 154 336 602 763 911 95 196073 93 293 99 353 509 668 713 26 76 90 834 36 62 85 88 915 28 47 71 197096 220 50 81 302 55 683 88 813 43 954 74 87 198070 74 94 145 268 76 340 547 654 841 43 995 199107 26 46 222 306 408 67 565 83 86 605 740 93 99 864 973.

200109 98 239 326 602 705 28 41 45 836 904 88 201072 140 63 465 678 720 867 202057 140 211 48 419 543 748 876 89 993 203072 159 310 425 574 655 999 204033 44 121 35 225 429 538 608 29 81 823 954 205031 269 403 85 566 390 934 206282 320 502 663 844 207022 59 95 103 343 427 514 709 704 75 915 208258 92 341 76 598 678 81 711 30 814 87 970 209033 92 130 66 76 290 97 333 73 72 867 97 9076 49.

———:::———

Ehen aus Zufall

Roman von K. v. Mönch

1. Fortsetzung

„Gerade wie wir alle. Er ist vertriebener Rheinländer. Sein Vater besaß im besetzten Rheinland ein großes Gut mit altem, feudalem Schloß. Er war als ein erbitterter Franzosenfeind bekannt. Unter irgend einem nichtigen Vorwand wurde das Gut von den Franzosen mit Beschlag belegt, und der alte Graf mußte mit seinem einzigen Sohn fast mittellos die Heimat verlassen. Dieser hatte damals gerade seine Studien beendet und zwischendurch den Krieg mitgemacht. Er soll sich wiederholt sehr ausgezeichnet haben. Er selbst spricht nie über das alles. Aber auf Umwegen haben wir manches erfahren. Da er Landwirtschaft studiert hat, nahm er diese Stellung an, als sie sich ihm bot.“

*

Im großen Festsaal erscholl lockende Tanzmusik. Irmas Gefährtinnen begnügten sich damit, irgendein mehr oder weniger verwaschenes Sommerfähnchen überzuwerfen. Irma selbst aber fühlte die ihr ganz neue Sensation der Toilettenfrage, umso mehr, als sie heute, zum ersten Mal seit sie erwachsen ist, tanzen sollte. Es erschien ihr undenkbar, in diesem hell erleuchteten Saal, zwischen Spiegelwänden, in einer zu dem Glanz nicht passenden Kleidung zu erscheinen.

Ein schwarzes Spitzenkleid, das in besseren Zeiten ihrer Mutter gehört hatte und das deren geschickte Hände für Irma umgearbeitet hatten, hob ihre noch kindliche Schönheit auf vorteilhafte Weise.

Leider fehlte ihr jeglicher Schmuck. Die Bolschewisten hatten nicht nur die Brillanten und Perlen Frau von Trenks geraubt, sie hatten auch das feine Goldkettchen von Irmas Kinderhals gerissen an dem Tage der Flucht, an dem sie wenig mehr als das nackte Leben retten konnten.

Irma seufzte. Wann würde sie wohl jemals so viel verdienen, um sich ganz nach ihrem Geschmack kleiden zu können? Das Taschengeld, das die Helferinnen bekamen, genügte kaum für das Allernotwendigste, wie ihr die erfahrenen Gefährtinnen versicherten. Den Eltern zur Last fallen wollte sie indes unter keinen Umständen. Dann lieber in Sack und Asche gehen!

Sie warf noch einen Blick in den Spiegel. Sie konnte mit ihrem Aussehen trotz alledem zufrieden sein. Das dunkle Haar fiel in natürlichen Wellen von der Stirne zurück. Irma verstand es, ihr Haar — wenn auch der herrschenden Mode entgegen — für sich äußerst vorteilhaft zu frisieren. Ihr Schönheitssinn war von einer fein empfindenden Mutter von Jugend an gepflegt worden.

Die weißen Schultern und die zart gerundeten Arme hätten nicht schöner sein können. Und dennoch seufzte sie. Alle diese Schönheiten würden ja wohl, wenn sie noch lange so harte Arbeit verrichten mußte, frühzeitig schwinden. Das langsame Hinabgleiten in ein düsteres Dasein würde für sie, die in keiner Weise für einen Beruf ausgebildet war, kaum zu vermeiden sein. Grau und trübe dehnte sich ihr zukünftiger Weg vor ihr aus.

Aber schon lockten fröhliche Tanzweisen, die aus dem Saale zu ihr drangen. Sie dehnte die Arme, und ein Lächeln verklärte das anmutige Gesicht. Es mußte — es mußte doch noch etwas Besseres kommen! Einen Walzer summend eilte sie die Treppe hinab.

Mit Herzklopfen betrat sie den Ballsaal. Ihre Erscheinung erregte Aufsehen. Man vermutete in ihr einen eben erschienenen Gast, selbst die übrigen Helferinnen erkannten sie zuerst kaum. Hätte sie mehr Erfahrung gehabt, so hätte sie sich im Laufe des Abends als Ballkönigin fühlen können. Aber ihrer Kindlichkeit lag nichts ferner, als daß sie sich für bevorzugt gehalten hätte. Sie genoß die Stunden, die für sie ihr erstes größeres Fest bedeuteten, in vollen Zügen.

Nur eines störte sie in ihrer Freude: Immer wieder sah sie Graf Plettens vornehme Erscheinung an sich vorübergleiten. Aber kein Mal holte er sie zum Tanz.

Er war so ausgesprochen der beste und eleganteste Tänzer im Saal, daß seine Nichtachtung sie kränkte und wohl auch ein wenig betrübte. Mit allen Helferinnen, selbst mit den ganz unschönen, tanzte er wenigstens einen Pflichttanz — sie hatte es genau beobachtet — nur nicht mit ihr. Dabei schien es ihr unbegreiflich, daß jedes Mal, wenn ihre Blicke flüchtig zu ihm hinüberflogen, die seinigen sich blitzartig mit den ihren kreuzten. Was konnte das bedeuten?!

Punkt elf Uhr war Schluß. Die Musik verstummte. Die Gäste verteilten sich in die anstoßenden Zimmer, und die Helferinnen mußten, der Hausordnung gemäß, zu Bett gehen.

*

Die Tage gingen ziemlich einförmig dahin. Viel Arbeit, am Abend gesellige Vereinigung mit den Gästen des Hauses. Irma wurde sehr bewundert und dementsprechend verwöhnt, aber sie blieb den Huldigungen gegenüber ziemlich gleichgültig.

Die Tatsache, daß der einzige, an dessen Huldigungen ihr ernstlich lag, sie fortwährend mied, erregte ihr naives Staunen, machte sie aber oft auch ernstlich traurig. Graf Pletten hatte allen jungen Mädchen gegenüber eine harmlos liebenswürdige Art, sich zu geben; alle schwärmten für ihn. Der elegante, junge Mensch, der, aus altem, vornehmem Haus, in abhängiger Stellung für das tägliche Brot arbeiten mußte, übte einen seltsamen Reiz auf die romantischen Mädchengemüter aus. Zu seinen übrigen Vorzügen kam noch seine leichte, rheinländische Art, die es ihm trotz allem Mißgeschicks ermöglichte, das Leben von der besten Seite zu betrachten.

Irma begann schließlich, da sie von ihm in auffälliger Weise gemieden wurde, an eine sie verletzende Absichtlichkeit zu glauben. Aber warum nur? Sie hatte ihm doch nie etwas zu Leide getan?

Dann, eines Tages — Irma nahm zum ersten Male an einem größeren Ausflug teil — brachte es der Zufall mit sich, daß sie, in einen schmalen Gang gedrängt, Seite an Seite mit dem Grafen gehen mußte.

Da die einen um mehrere Schritte voraus, die anderen zurückgeblieben waren, konnte Pletten nicht, ohne direkt unhöflich zu sein, wortlos an ihr vorübergehen.

Ihr war ängstlich zu Mute. Sie wollte nicht die Gekränkte spielen, fand andererseits bei der Art, wie sie zu einander standen, eine harmlose Unterhaltung nicht am Platz. Trotzdem stürzte sie ihre Weltfremdheit und gesellschaftliche Ungewandtheit schon beim ersten Wort in eine Bemerkung hinein, die sie — kaum ausgesprochen — als unerhört taktlos empfand, weil sie ihr viel zu persönlich erschien.

„Wie machen Sie es“, frug sie schnell, „daß Sie immer heiter sind, trotzdem Sie, gleich mir, Ihre Heimat verloren haben?“

„Was sollte es mir nützen, Trübsal zu blasen? Ich halte mich an das Gegebene und vermeide nach Möglichkeit, Luftschlösser zu bauen.“

Seine weiche Stimme wirkte auf sie wie Musik. Es entging ihr nicht, daß er geflissentlich an ihr vorbei sah. Seine Hand, die den Stock spielend in der Luft schwang, fiel ihr als ganz besonders fest und männlich auf und schien ihr doch dazu geschaffen, tröstend über kummervolle Augen zu streicheln.

„Im Grunde genommen“, fuhr er fort, „ist meine Lage gar nicht so schlimm. Die Arbeit mit dem Muß hat auch einen besonderen Reiz. Man lernt sie auf ganz andere Art kennen, wenn man entwurzelt ist. Nach einem solchen Saltomortale auf die Füße zu fallen, ist gewiß nicht leicht. Das muß ich zugeben. Aber hat man erst das Kunststück fertig gebracht, so findet man auch seinen Spaß an der Sache.“

„Ich wollte, ich könnte denken wie Sie. Arbeit, ich meine eine körperliche, finde ich einfach greulich. Wenn ich stundenlang mit wehen Gliedern und mit schmerzendem Rücken geschuftet habe, ist das ganze Ergebnis meist nichts als ein Eimer geschälter Kartoffeln.“

Er mußte lachen. „Aber macht es Ihnen denn nicht Freude, etwas besser zustande zu bringen als die andern?“

„Ach“, sagte sie treuherzig, „das geschieht mir nie. Ich hinke immer nach.“

„Sie dürfen nicht mutlos sein“, sagte Pletten, und seine Stimme klang merkwürdig weich, fast zärtlich. „Sie sind doch noch so jung. Was steht Ihnen nicht noch alles bevor?“

„Ach, Graf Pletten! Dieser leere Trost! Und Sie müssen es doch besser wissen. Wie herrlich schwebte mir als Kind das Erwachsensein vor! Es erschien mir wie das Märchenland! Alles tun zu dürfen, was man wollte! So dachte ich mir das Leben, wenn ich erst zu den Großen gehören würde! Und wie wundervoll war doch meine Kindheit, bis zu dem Entsetzlichen, das dann kam!“

„Ja, das Schicksal der Vertriebenen ist nicht gerade erfreulich. Besonders die jungen Mädchen aus guter Familie haben es schwer. Sie sind fast nie für irgendeinen Beruf ausgebildet, die billigen Volksfreuden sind ihnen verschlossen. Und die Dinge, an denen sie Freude haben könnten, sind unerschwinglich!“

„Wie richtig Sie das treffen! Haben Sie eine Schwester, daß Sie das alles so mitempfinden können?“

Er lächelte. „Nein, ich habe keine Geschwister. Nur ein wenig Phantasie und viel Mitgefühl.“

Sie seufzte. „Es tut wohl, sich mit einem Leidensgenossen aussprechen zu können. Das Mitleid der andern tut weh, ist entweder unaufrichtig oder verständnislos.“

„Mitleid ist auch das einzige, was ich in der Tat nicht zu ertragen vermag.“

Sie blickte schnell zu ihm auf. Sein Ausdruck war entschlossen und stolz. Es zuckte etwas um seinen Mund, was sie bis jetzt noch nicht an ihm kannte. Sie hatte ihn eigentlich nur heiter gesehen.

Dann änderte Pletten den Ton. „Wir Männer haben es entschieden viel besser. Vorwärtskommen! Einem Ziele mit Einsatz aller Kräfte zustreben, das ist auch ein Sport und dazu ein besonders genußreicher für den, der Erfolg hat! Hätte ich nur noch meine „Lorelei“, dann könnte ich für die Gegenwart fast gänzlich wunschlos sein. Ein Ritt auf ihr erschiene mir paradiesisch.“

„Und haben Sie keine Aussichten, Ihren Besitz wieder zurückzubekommen?“

„Ausgeschlossen! Mein Vater führt darum allerdings einen Prozeß. Ich fürchte aber, dieser Prozeß wird ihn noch den letzten Pfennig kosten, den er gerettet hat. Sein Anwalt ermutigt ihn aus egoistischen Gründen zur Fortführung des Kampfes. Meine Warnungen fallen auf unfruchtbaren Boden. Der Anwalt ist sehr gerieben und versteht es, meinen Vater durch falsche Vorspiegelungen zu umgarnen. Nehme ich ihm jede Hoffnung — so nehme ich ihm die einzige Lebensfreude... Das Wenig, was wir gerettet haben, würde genügen, ihm ein Leben in einer gut geführten Pension zu ermöglichen, so daß er nicht allzusehr den Abstand gegen früher zu fühlen brauchte. — Aber verzeihen Sie, Fräulein von Trenk, daß ich Ihnen von unseren unerquicklichen Angelegenheiten vorschwatze. Sie müssen aber bedenken, daß Sie selbst das leidige Thema heraufbeschworen haben. Ich selbst meide es wie die Pest.

Es ist auch nicht der Mühe wert, das Leben so tragisch zu nehmen. Es hat, so oder so, auch seine lichten Momente und an die muß man sich halten, dann ist es ganz erträglich. Das heißt, nur so lange, als man nicht Sorgen um andere hat. Dann freilich —! Aus diesem Grunde“, fügte er traurig lächelnd hinzu, „fürchte ich mich nur vor einem, davor aber wir vor Feuer. Das ist, mich in ein mittelloses Mädchen zu verlieben! Darum“, schloß er mit gezwungenem Auflachen und zog die Mütze vom Kopf, „darum erlaube ich mir, Sie jetzt zu verlassen. Sie können Ihre Schlußfolgerungen aus diesem Benehmen ziehen.“

Nur einen Augenblick sah er ihr scharf ins Gesicht, das bei seinen letzten Worten hell erglüht war. Dann eilte er den Voranschreitenden nach.

Irma blieb unwillkürlich stehen. Diese eigentümlichste aller Liebeserklärungen, denn als solche war sie, begleitet von dem wehmütigstem Trauerblick, wohl anzusehen, erregte sie mehr, als sie es sich einzugestehen wagte. Tränen schossen ihr in die Augen.

Da trat von rückwärts eine Dame an sie heran und schob zwanglos, wie es in Ilmenau Sitte war, ihren Arm in den des jungen Mädchens. Irma, noch ganz unter dem Eindruck ihres Erlebnisses, sah verwundert auf.

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Freitag, den 10. April.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.05, 16.15 und 19.25 Schallplatten, 15 Vortrag für Abiturienten, 15.50 Französischer Unterricht, 17.45 Mandolinenkonzert, 18.45 Verschiedene, 20.15 Sinfoniekonzert.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.15 Schallplatten, 17.45 Mandolinenkonzert, 19 Französischer Unterricht, 19.30 Englischer Unterricht, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplaten, 16.30 Der unbekannte Haydn, 17.55 Lieder, 18.25 Musikalische Jugendstunde, 19.40 Unterhaltungsmusik, 21.10 Orchesterkonzert, 22.30 Blasorchesterkonzert.

Breslau (923kHz, 325 M.)
11.35, 13.10, 13.50 und 14.50 Schallplatten, 16 Streichquartett, 16.50 Konzert, 19 Aus Operetten, 20.15 Von Mozart bis Strauß, 21.15 Funkspiel: „Das Leben des Jacob Böhme“, 23.10 Die tönende Wochenschau.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 325 M.)
12 und 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 15.45 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 21.10 Schauspiel: „Sturm und Drang“.

Prag (617 kHz, 487 M.)
11 und 16.15 Schallplatten, 12.25 Konzert, 16.30 Nachmittagskonzert, 19.05 Konzert, 20 Schauspiel: „Vaclav Tham“, 22.20 Zeitgenössische Musik.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11 und 13.10 Schallplatten, 15.25 Konzert, 17 Frauenstunde, 17.30 Jugendstunde, 19 Italienisch für Anfänger, 19.30 Monstrekonzert, 22 Konzert

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

An die Teilnehmer der Referentenkurse!

Die durch die Osterfeiertage unterbrochenen Referentenkurse werden am Sonntag, den 12. April, fortgesetzt. Thema für den 12. April: Rhetorik (Redekunst). Vortragender: A. Kronig. Beginn: 9.30 Uhr morgens.

Lodz-Süd. Freitag, den 10. d. Mts., 7 Uhr abends, findet im Lokale, Lomzynska 14, eine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt. Die Anwesenheit aller Genossen ist unbedingt erforderlich.

Lodz-Ost. Freitag, den 10. April, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Lodz-Nord. Am Sonnabend, den 11. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Polna 5, eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist erforderlich.

Nowo-Zlotno. Am 11. April, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Cyganka 14, die Jahresversammlung der Ortsgruppe Nowo-Zlotno statt. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Vorstandes sowie Neuwahlen. Zur Versammlung erscheint der Parteivorsitzende Gen. Artur Kronig, der ein Referat halten wird. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.

Aleksandrow. Am Sonnabend, den 11. d. Mts., Punkt 8 Uhr abends, findet im Parteilokale, Wierzbienska 15, eine Vorstandssitzung in Anwesenheit des Beirates statt, in welcher alle Parteimitglieder anwesend sein dürfen.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt“.

Schachsektion.

Am Sonntag, den 12 .d. Mts., vormittags 11 Uhr, findet eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht, da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind.

Die Pädagogische Woche

2. Tag.

Der zweite Tag der Pädagogischen Woche begann mit dem Vortrag des Herrn **Albert Breyer** über das Thema:

„Die landschaftliche Gliederung des Deutschtums in Mittelpolen".

Der Redner hatte sehr sorgfältig das Material zu seinem Vortrag gesammelt. Und was besonders gefiel, das war der logische Aufbau des Ganzen. Die kolossale Arbeit an der Erforschung der deutschen Siedlungsgeschichte muß Jahre gedauert haben. Redner teilte die von den Deutschen bewohnten Gebiete in 8 Landschaftsgebiete ein, und zwar: 1. die Weichselniederung, 2. das Dobrzyner Land, 3. die Kujawische Seeplatte, 4. das Kalischer Land, 5. die Lodzer Hochfläche, 6. die Petrikauer Landschaft, 7. das Gostyniner und 8. das Warschauer Land. Die Siedlungen im allgemeinen sind erdkundlich bedingt. Sand und Urwald verstanden so die deutschen Kolonisten in fruchtbares Land umzuwandeln.

Die älteste Siedlung ist die Weichselniederung. Vor 300 Jahren zogen dort die ersten Deutschen ein. Redner führte gleichsam die Zuhörer mit durch die mannigfaltige Landschaft, durch Wiesen, Moräste, Weizenfelder und Pflaumengärten. Der beständige Kampf mit der Weichsel hat die Kolonisten zu einem braven, fleißigen und trotzigen Menschenschlag herangebildet. Etwa 7700 Seelen leben in den 300 Klm. flußaufwärts mit hinziehenden Dörfern. Noch heute nennen sich die Leute Holländer. Der Holländer an der Weichsel ist selbstbewußt, frei; er spricht sein Holländisch auch vor Fremden, schämt sich seiner Sprache nicht und bekennt sich treu zu seinem Volkstum.

Die Siedlungsgeschichte des Dobrzyner Landes ist eng verbunden mit der der Weichselniederung. Es ist dies das Gebiet der jüngsten Eiszeit, eine noch verhältnismäßig neue Moränenlandschaft. Die Siedlungen entstanden etwa um das 17. Jahrhundert. Die dort lebenden 22 000 Deutsche bedienen sich derselben plattdeutschen Mundart wie ihre Vettern an der Weichsel. In den einzelnen, zerstreut liegenden Wirtschaften leben fleißige, sparsame Wirte.

Das Kalischer Land ist eine völlig geschlossene Siedlung, ein sandiges, sumpfiges Gebiet mit Wanderdünen und Erdmoränen. Die Streusiedlungen entsprechen ganz der Bodengliederung. Die Landbesitze von 10 bis 15 Morgen überwiegen. Doch lebt dort sehr viel Landproletariat. Die Kolonisten, meist Schlesier, leben im Elend. Und das deswegen, weil das sandige Land fast keine Lebensmöglichkeit bietet. Die Sachsengängerei nach Deutschland blüht ganz besonders. So trifft man im Sommer in den Dörfern nur Kinder und Greise an.

Lodz. Was kann man uns, den Lodzern, Neues über Lodz sagen. Vielleicht das? Ein Bürger unserer Stadt, während der Okkupationszeit nach seiner Nationalität befragt, verneinte ein Deutscher, Pole, Russe zu sein. Die Antwort: „Ich bin ein Lodzer". r.

Die von Herrn **Lamozik-Kattowitz** gehaltene

Lehrprobe über die Behandlung eines Lesestückes

(eigentlich sollte es laut Programm eine Gedichtsbehandlung sein) könnte man als praktische Verarbeitung der im gestrigen Vortrage behandelten Theorie ansprechen. Das Lesestück heißt: Vierter Klasse. Die Kinder müssen selbst darauf kommen, was unter dem Titel gemeint sei. Das machte Spaß, weckte das Interesse. Die Kleinen sprechen über mutmaßliche Kleidung und Aussehen der auftretenden Personen. Falsches wird berichtigt. Nach der Durcharbeitung einzelner Abschnitte folgte eine kurze Wiederholung und die Zusammenfassung. An den flotten Antworten der Kinder erkennt man, daß sie ganz bei der Sache sind. Herr Lamozik zeigte uns, wie man junge Gemüter listig einfängt und für 50 Minuten festhält. Besonders muß das vorbildliche Lesen des Vortragenden hervorgehoben werden. Solch Vortragen macht Stimmung. Das sah man auch an der lauschenden Haltung der Kleinen. Kein Wunder daher, daß die Zuhörer selbst mitgerissen wurden und atemlos den Ausführungen des vielleicht sympathischsten Redners der diesjährigen Pädagogischen Woche folgten.

Die Abhandlung

„Buch und Jugend"

des Herrn **Sigismund Banek** gab in klarer geraffter Form eine Uebersicht über Jugendbücher und deren Leser. — Die Jugendliteratur des vergangenen Jahrhunderts war tendenziös, ausschlaggebend für ein solcher Buch waren moralisierende Lehren, die Sorge um ästhetische und stilistische Form kannte man nicht. Eine noch üblere Erscheinung ist die Schmutz- oder Schundliteratur, die Seelenvergifterin. Um eine gute Jugendlektüre entstehen zu lassen, mußten literarische Streite ausgefochten werden. Verleger begannen in Sonderheften, die den Sensationsausgaben nachgebildet sind, gute Erzählungen, Märchen und Sagen herauszubringen. Ackermann empfiehlt den Erzählern den Stormschen Grundsatz: „Willst du für die Jugend schreiben, so darfst du nicht (mit Absicht) für sie schreiben".

Das Lesen bildet. Aber nur das aufmerksame, denkende Lesen. Das Zu-viel-lesen ist schädlich. Der fanatische gedankenlose Leser bildet seinen Geist nicht; sein Körper leidet.

Es gibt 4 Lesealter: 1) das Struwelpeteralter (umfaßt das 4.—6. Lebensjahr. Lesestoff: Bilderbücher ohne und mit Geschichten); 2) das Märchenalter (7. bis 11., 12. Jahr); 3) das Robinsonalter (bei den Knaben hält dieses oft bis ins 16. Jahr an); 4) das Heldenalter (charakteristisch für die schulentlassene Jugend).

Von großer Wichtigkeit ist das Märchen. Gelesen wird es zu einer Zeit, da die Kinder nicht lesen, sondern erleben. Ohne das Märchen wäre die Kinderstube einsam und grau. Aehnliche Werte enthalten die Sagen und Schwänke.

Am Schlusse seiner Abhandlung gibt der Redner Fingerzeige für die Organisierung einer Schulbibliothek. Wer dem Vortrage aufmerksam folgte, konnte feststellen, daß dieser sehr präzise und geschickt aufgebaut war. Ein weiterer Vorteil ist, daß der Redner sich die Mühe gab, den Hörern mit Anschauungsmaterial zu dienen, und daß seine Ausführungen auf realer Basis standen. Flix.

Die gestrigen Studentenveranstaltungen.

Festkommers!

Kommers! Studentenkommers im großen Saal des hiesigen Männergesangvereins. Hochschüler aus Warschau, Posen und Krakau sind versammelt „zu fröhlichem Tun". Gymnasiallehrer Slapa trägt in die Feststimmung einen ernsten Hauch, rührt an die zusammenhaltende Bande der über Polen zerstreuten deutschen Studentenschaft: das Gefühl des gemeinsamen Heimathabens, verstärkt durch die gemeinsamen Bande des Bluts. Lied. Konsul von Luckwald nennt die Aufgaben der jungen Männer, die ihrer in Zukunft warten, mahnt zum Starksein, zur Arbeit. Lied. So wechselt ernstes Wort mit hellem deutschen Sang. Man taut auf, wird freier, lauter. Das Sprichwort von der deutschen Gemütlichkeit lügt nicht. Es herrscht eine Atmosphäre, darin sich jeder wohl fühlt — — Solche Stelldicheins sind von großem Nutzen: die Menschen werden einander näher gebracht.

Sportwettkämpfe im Helenenhof.

Die Radbahn des Helenenhofes mußte herhalten, die zu Sportwettkämpfen absolut nicht geeignet ist. Daraus sind auch die nicht ganz guten Leistungen zu erklären. Die Anwärter auf den zu gewinnenden Pokal (Stifter: Genossenschaftsbank) rekrutieren sich aus Posener, Warschauer und Krakauer Studenten. Preisträger wurde VDH.-Posen, die den Kampf mit 38 Punkten gewann. Warschau 8, Krakau 5. Anbei die Einzelresultate aus dem Wettkampf:

Läufe:

100 Meter: 1. Schmidt (Posen), 2. Rossol (Warschau), 3. Tomaschewski (Posen).

200 M.: 1. Schmidt, 2. Rossol, 3. Lubnau (Posen).

400 M.: 1. Kornblum (Posen), 2. Tomaschewski, 3. von Steinfeld (Warschau).

1500 Meter: 1. Beckmann (Posen), 2. Cirsovius (Posen), Polzuch (Warschau) aufgegeben.

5000 Meter: 1. Freitag-Lodz (außer Konkurrenz), 2. Meißner (Posen), 3. Polzuch.

Hochsprung: 1. Draga (P.), 2. Lubnau, 3. Rossol.

Weitsprung: 1. Tomaschewski, 2. Schmidt, 3. Liesle (Posen).

(Fortsetzung nächste Seite.)

1926—1931.

Wege und Aufgaben unserer Verbandsarbeit.

Zur Zusammenkunft der deutschen Hochschüler Polens in Lodz.

Von Karl Grundmann.

Bereits im Jahre 1926 hat der Verband der Vereine deutscher Hochschüler Polens seine Jahrestagung in Lodz veranstaltet. Unter der Leitung des damaligen Verbandsvorsitzenden Dr. Lück kamen ungefähr 70 deutsche Studenten zusammen und arbeiteten an den Richtlinien einer erfolgreichen Verbandsarbeit. Allerdings waren jene Beratungen vorerst ein vorsichtiges Tasten und Suchen nach dem Wege, den man einschlagen wollte, und der Beweis jener anfänglichen, letzten Endes ganz natürlichen Unsicherheit ist wohl der, daß der Streit darum ging, ob das Ziel der Bestrebungen eine Interessengemeinschaft, wie sie damals bestand, oder aber ein Verband, d. h. eine feste straff in sich geschlossene Organisation, sein sollte.

Die fünf inzwischen vergangenen Jahre sind für die Entwicklung nicht bedeutungslos geblieben. Die damals aufgeworfene Frage ist für uns kein Problem mehr, und wir sind längst gewöhnt, den Verband als eine Organisation zu betrachten, die ihre Wege und Ziele bewußt, für eine einheitliche Gestaltung des Lebens der ihm angeschlossenen Vereine sowohl dem Aufbau wie auch ganz besonders der geistigen Einstellung nach eintritt. Wenn auch die lokalen Grundbedingungen der Vereine verschieden sind, so scheint mir doch an der Schaffung eines einheitlichen Gefühls bereits viel getan und viel erreicht. Schon die Wahl des Tagungsortes sollte jeden überzeugen, daß es uns um die Erfüllung jener Aufgaben ernst ist. Lemberg und Bielitz, Posen und Bromberg liegen als Etappen auf dem Wege. Denn nicht nur eine Manifestation unseres studentischen Gedankens sollen die Tagungen bedeuten, sie sollen vor allen Dingen immer wieder einführen in den Geisteskreis und die natürlichen Bedingungen des Gebietes, in dem wir gerade weilen. Vorteil der Jugend ist es, Grenzen zu überbrücken und neue Formen des Zusammenlebens zu finden, unsere Aufgabe wird damit „eine feste geistige Verbindung der einzelnen deutschen Volkssplitter in Polen zu schaffen". Dieses muß der Grundpfeiler jener Verbandstätigkeit sein, die den Anspruch erhebt — und erheben darf sie ihn —, wesentlicher Faktor unserer Volkstumsarbeit hierzulande zu sein.

Daß die praktische Auswirkung dieser These und damit die Arbeit des Verbandes bedeutend weitergeht, will ich im folgenden wenigstens andeutungsweise zeigen; sie ausführlich darzustellen, würde über den Rahmen dieses Artikels hinausgehen.

Legen wir den Gedanken als selbstverständlich zu Grunde, daß wir Deutschen in Polen unbedingt einen Akademikerstand gebrauchen, der an polnischen Hochschulen immatrikuliert war, und der sich damit die staatliche Berechtigung für seine Berufsarbeit erworben hat, so liegt die kolossale Aufgabe des Verbandes klar vor uns, allen diesen deutschen Studenten an den polnischen Universitäten eine heimische Stätte zu schaffen und ihnen deutschen Geist und deutsches studentisches Wesen zu vermitteln. Es war bis jetzt möglich, fast alle deutschen Hochschüler in Polen in unserem Verbande zusammenzufassen, und wenn wir jetzt zirka 450 Mitglieder in unseren Reihen zählen, so sieht jeder klar, daß der künftige akademische Stand durch unsere Organisation als der einzigen Vertretung des akademischen Nachwuchses geht. Diese Bedeutung erfassend, wird am Verbande ein Berufsstatistik durchgeführt mit dem Zwecke, für eine regelmäßige Ausfüllung aller Berufe zu sorgen und vor Ueberfüllung rechtzeitig zu warnen. Eng verbunden damit ist die Berufsberatung, die sich an das Ergebnis der Statistik hält, und die Berufsvermittlung, zwei Gebiete, denen wir uns selbst erst langsam bewußt werden, auf denen zu machen ist und deren Auswirkung erst in eine spätere Zeit fällt.

Es ist selbstverständlich, daß wir unseren Mitgliedern auch etwas bieten wollen, und daß wir uns darum bemühen, das Leben in den Vereinen möglichst gastlich zu gestalten. Es ist gelungen für alle Vereine Heime zu beschaffen (als Ergebnis der letzten Zeit Warschau und Lemberg), die das gesellige Leben bedeutend zu fördern und jedem Gelegenheit geben, seine Zeit aufs Vorteilhafteste zu verbringen. Abgesehen von den Zeitungen und Büchern, die jedem zur Verfügung stehen, findet so mancher lebhafte Anregung in Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften verschiedener Art. Wenn wir jetzt um die Schaffung von Fachbüchereien bemüht sind (eine mit den neuesten Werken ausgestattete medizinische und eine theologische stehen bereits zur Verfügung), so folgen wir darin dem Gedanken, daß wir unserem Volkstum am besten dienen, wenn unsere Mitglieder etwas Tüchtiges in ihrem Fache leisten, wenn sie wissenschaftlich auf der Höhe sind.

Einem Zuge der Zeit folgend und seine Bedeutung klar erkennend, sind wir zur Schaffung eines Sportamtes am Verbande geschritten, vielen Bundesbrüdern damit eine willkommene Gelegenheit zur Betätigung gebend. Die Sportwettkämpfe anläßlich der Tagung sollen auch hier Zeugnis unserer Tätigkeit ablegen.

Noch auf etwas möchte ich wenigstens hinweisen. Wir wollen unseren Mitgliedern auch die Möglichkeit geben, Deutschland kennen zu lernen und so veranstalten wir in diesem Jahre eine Deutschlandfahrt, die durch seine schönsten Gegenden führen wird. Jedem ist die Möglichkeit gegeben, daran teilzunehmen, besonders aber denen, die sonst nicht Gelegenheit haben, ins Reich zu kommen.

Durch alle diese Veranstaltungen, ob Sportwettkampf, ob Wanderung oder Tagung gilt es, immer wieder das zu stärken, was als die Hauptaufgabe der Verbandsarbeit bezeichnet wurde: die Schaffung eines einheitlichen Geistes und Gefühls unter dem deutschen Jungakademikertum.

Die Aufgabe der Verbandstagung wird es sein, an der Schaffung jenes Gemeinschaftsbaus mitzuarbeiten, der gezeugt von dem Gedanken, daß die Bindungen des Geistes und des Blutes stärker sind als die von Menschenhand gesteckten Grenzpfähle, sich überall, wo Deutsche wohnen, erheben wird. Unsere Arbeit muß darum Dienst im Kleinen sein, und durch eine „möglichst einheitliche Behandlung aller organisatorischen und geistigen Vereinsfragen" hoffen wir dieser Idee am besten zu dienen.

Diskus: 1. Lubnau, 2. Schmidt, 3. Pudelko (Krakau).
Kugelstoßen: 1. Pudelko, 2. Lieske, 3. Liche (Krakau).

Korbball.

Verein Deutscher Hochschüler-Posen — VDH.-Warschau.

Man sieht alte Bekannte unter den Spielern, solche, die schon als Schüler „prominent" im Korbball waren. Das Tempo ist gut. Man fürchtet, daß es nicht alle aushalten werden. Es halten auch nicht alle aus (die Warschauer). Die ausgezeichnete Kombination der Posener erinnert an die Spielart der „Hertha" am Deutschen Gymnasium aus ihrer Glanzzeit. Wohlgemerkt: erinnert und manchmal.

Nach den ersten Würfen sieht man klar, daß die Weißen (Posen) das Spiel gewinnen werden. Brauer und der kleine wieselschnelle Lieske sind die Champions, besonders gefährlich der Letztere, der manchmal auf geradezu raffinierte Weise den Ball in den Korb schmuggelt. Die Resultate werden ihm erleichtert durch die miserable Deckung der gegnerischen Verteidigung. Obgleich die Warschauer die Sympathien der Zuschauer, die jeden gelungenen Wurf mit Beifall beklatschen, auf ihrer Seite haben, müssen sie mit dem Ergebnis 28:10 vom Platz gehen. Das Resultat hätte nicht so sein müssen. Die Schwarzjacken (Warschau) tun viele Schüsse vergebens. Mit Ausnahme Rossols. Das Verhältnis ist entsprechend. Das Punkteresultat hätte noch mehr zuungunsten Warschaus ausfallen können und wäre trotzdem noch gerecht.

Das Spiel leitete Herr Bolz-Danzig. Nicht schlecht. Den Posenern — als den Siegern — fiel der Preis des Bromberger Schulvereins (Marmorschale) zu.

Deutsche Dichtung der Gegenwart.

Erster Vortrag von Dr. Paul Fechter.

Vor vollbesetztem Saale des Lodzer Männergesangvereins hielt gestern abend Herr Dr. Paul Fechter-Berlin seinen ersten Vortrag über das Thema: „Deutsche Dichtung der Gegenwart". Dieser erste der drei vorgesehenen Vorträge war dem deutschen Roman der Gegenwart gewidmet und bot eine kleine Auslese einiger besonders in den Vordergrund getretener Gegenwartsromane. Der Vortragende faßte sein Urteil über den deutschen Roman der Gegenwart darin zusammen, daß diesem fast ausschließlich das Inventarisierungsprinzip zugrunde liegt, worunter zu verstehen ist, daß diese Romane eine Aufzeichnung stattgefundener Begebenheiten und bestehender Tatsachen sind, also gewissermaßen einen Zeitspiegel darstellen. Doch glaubt der Vortragende bereits den Abschluß dieser Richtungslinie erblicken zu können. Als zweite Richtung in der heutigen deutschen Romanliteratur sei die Tendenz zum Wirklichen zu nennen. Es gebe zwar viele und gute deutsche Bücher, aber keine, die die deutsche Wirklichkeit schildern. Als ersten Versuch, diesem Prinzip gerecht zu werden, nannte der Vortragende Hans Grims Roman „Volk ohne Raum".

Von den Kriegsromanen, die ebenfalls zur ersten Richtung der Romandichtung gehören, führte Herr Dr. Fechter zunächst Arno Zweigs „Sergeanten Griescha", Remarques „Im Westen nichts Neues" und Renners „Der Krieg" an. Erwähnung fand auch der nationalsozialistische Schriftsteller Bronnen mit seinem Oberschlesienroman „O. S.". Der Vortragende zählte noch eine ganze Reihe gleichartiger Romane auf. In der Mehrzahl seien dies Tendenzromane mit politischem Hintergrund. Ueber allen diesen Gegenwartsdichtungen ständen jedoch die zeitlosen Dichtungen, als deren größten Schöpfer der Vortragende neben anderen Knut Hamsun nannte.

Aus der Philharmonie.

Dritter Liederabend von Viktor Chenkin.

Am 7. April 1931.

Auch dieser Abend begann wie die beiden vorhergehenden mit den „Liedern eines Narren". Auch in diesen das in den von Chenkin gesungenen Narrenliedern immer wiederkehrende Motiv: Dem König gelüstet es nach dem Weibe irgendeines Gefolgsmannes, und den Herrscher trifft die Rache des Beleidigten, oder auch es bricht dem Machtlosen das Herz. Jedoch die getragene Darstellung der düsteren Ballade „Autodafe" dürfte unvergeßlich bleiben.

Von den „Zigeunerliedern" brachte „Scharaban" dem Künstler den größten Beifall des Publikums ein, was ihn zur Zugabe des von früher bekannten Zigeunerliedes „Zwei Gitarren" veranlaßte. Die Zigeunerlieder sind in östliche, für manchen von uns wohl allzu süßliche Sentimentalität gehüllt, aus der aber eine ungehaltene Lebensfreude ab und zu hervorbricht.

Chenkin singt zwei Arten jüdisch-chassidischer Lieder: die einen schmerzerfüllt und erhaben (Kadisch, Lied ohne Worte) — die anderen voll jüdischen Witzes (A mol is gefohren ojf'n jam), launig und zuweilen burlesk (Ai, Ai — Bim-bam).

Sorglosigkeit und Heiterkeit atmen die Lieder Berangers. — Ein eigenartiges Gepräge hatten die Kaukasischen Lieder. Es waren eigentlich Bilder aus dem buntbewegten Leben des Ostens. Der gestikulierende, ein wenig aufdringliche Händler, der gutmütige Eselstreiber, der heimkehrende betrogene Ehemann, der kurzentschlossen seinem Nebenbuhler den Bauch aufschlitzen will, dessen Mut aber sofort abkühlt, als er erfährt, daß er vier Nebenbuhler hat.

Die Stimme Chenkins war diesmal sogar besser disponiert als am ersten Abend und ihr Wohlklang kam besonders in der Ballade „Autodafe" zur Geltung. Aber die Diktion war immer noch der Punkt, der an Chenkins Kunst getadelt werden kann.

Die Klavierbegleitung Dir. Theodor Ryders war wie immer vorbildlich. Ch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



Kinoprogramm.

Casino Tonfilm „Das Herz auf der Straße"
Grand Kino Tonfilm „Der König von Paris"
Luna: Tonfilm: „Das Ende der Welt"
Splendid: Tonfilm: „Marokko"
Przedwiośnie: 1. „Jugend auf dem Scheidewege", 2. „Bestimmung"